1

Historische Nachricht Vom Voigt-Land,

Und dessen

ältern und neuern

Zustand,

Zu Erläuterung der Gräffl.

Reuß-Plauischen Historie

Aus zuverläßigen Gründen mitgetheilet

von einem

Voigtländer.

[von Christian Koerber]

JENA,

bey Johann Felix Bielcken.

1725.

Vorbericht

An den geneigten Leser/

Es hatte der Verfasser gegenwärtigen Historischen Nachricht sich anfänglich vorgenommen, von der Voigtländischen, und damit verbundenen Gräfl. Reuß-Plauischen, Historie ausführlicher und vollständiger zu schreiben, zumahln das meiste, so bishero in öffentlichen Druck hievon vorhanden, so bewand, daß es in viele Wege vermehret und verbessert werden kan. Nachdeme aber derselbe ferner erwogen, wie eines theils zu Verfertigung eines solchen Werckes mehr Zeit und Muße erfordert werde, als ihm von seinen ordentlichen Verrichtungen übrig, andern theils aber der Geschmack von dergleichen Schrifften wegen vieler vorgefasten Meynungen gar ungleich, und dahero vielmahls alle angewandte Mühe fast vergeblich sey; so hat er sein Vorhaben geändert, und durch Herausgebung dieser kurtzen Nachricht erst versuchen wollen, wie

seine Arbeit werde aufgenommen werden. Solte nun dieses unpartheyischen Liebhabern der Historie nicht mißfallen, so könte es vielleicht geschehen, daß mit der Zeit ein mehrers folgte. Solte sich aber das Gegentheil ereignen, so wird der gute Voigtländer auch gerne mit seinen annoch rückständigen Voigtländischen Gedancken zu Hause bleiben, und niemand weiter damit beschwerlich fallen. Sonsten theilet sich diese Nachricht in III. Theile, deren

Der I. vom Voigtland insgemein handelt, und dabey sonderlich die bißhero unbekannte eigentliche Bedeutung des Voigt-Tituls und der Voigts-Würde beym Hoch-Gräfl. Reuß-Pl. Geschlecht deutlich zeiget;

Der II. aber das Voigtland insonderheit betrachtet, und jede dazu gehörige Herrschafft mit verschiedenen historischen Anmerckungen beleuchtet;

Der III. die dazu gehörige Documenta zu lesen vorleget. Der geneigte Leser gebrauche sich dessen allen nach seinen Belieben, und gehab sich wohl!

I. Theil,
Vom Voigtland insgemein.

§. 1.

DAs Voigtland ist ein Stück desjenigen Landes, so in uralten Zeiten das Land der Hermunduren geheissen, wie sie Tacitus nennet c.2. de Mor. Germ. oder der Hermionum, wie Plinius es ausspricht, oder der Germänner, wie sie eigentlich sollen genennet werden. Denn obwohl insgemein davor gehalten wird, als ob itztgedachte Nahmen verschiedene Nahmen wären und verschiedene Völcker damit angedeutet würden; so ist doch von Leibnizio (conf. Misc. Leibniz. p. 83. & 141.) und andern längst wohl angemercket worden, daß die Hermiones, Hermunduri und Germani in der That ein Nahme eines Volcks sind, wel-

cher von denen Ausländern, so die Teutsche Sprache nicht verstanden, im Reden und Schreiben bald so bald anders ausgedrucket worden. Eigentlich hiessen sie **Germänner**, d.i., die Männer, so erstlich um den Fluß **Ger** oder **Gera**/ so mitten durch Thüringen fleust, gewohnet, und sich nach der Zeit immer weiter ausgebreitet, wie Junckerus in Geogr. medii ævi p. 92. seqq. gar gründlich ausgeführet, und die wahre Deutung dieses Wortes, nachdeme Herr D. Brückner, JCtus und Professor zu Jena in einem besondern hievon edirten Programmate die Bahn hierinnen glücklich gebrochen, aus einen sonst gar intricaten und damit zugleich erklärten Loco Taciti c. 2. de M. G. wohl erwiesen. Das Wort Germanus war nemlich, wie Tacitus d. l. bezeuget, anfänglich non gentis, sed nationis nomen, d. i., kein general-Nahme aller Teutscher Völcker, wie es nach der Zeit worden, sondern ein Special-Nahme einer gewissen Teutschen Nation, so nachgehends Tungri oder Thuringi, die Thüringer, genennet worden. Womit dann der alte Geographus, Anonymus

Ra-

Ravennas Lib. 4. Geogr. §. 25. wohl übereinstimmet, da er schreibet: Ad faciem patriæ Francorum Rhenensium est patria, quæ dicitur Turingia, NB. quæ antiquitus Germania nuncupatur, propinquatur & patriæ Saxonum. D. i. gegen der Landschafft (denn das bedeutet denen Scriptoribus medii ævi das Wort patria) derer Francken am Rhein liegt die Landschafft, so Thüringen genennet wird, in uralten Zeiten aber Germania hieß, und nahe an derer Sachsen Landschafft liegt. So war auch das Wort German von denen Teutschen selbst erfunden, wie Tacitus an gemeldten Ort bezeuget, dahero die Deutung desselben nirgend anders her, als aus der Teutschen Sprach und Teutschen Land zu nehmen. Und hiessen einige Völcker Teutschlandes die Germänner, und ihr Land der Germänner Land, von dem Fluß Ger oder Gera, welcher in Thüringer Wald entspringet, und etliche Meilen unter Erfurt (oder eigentlich Gerfurt) in die Unstrut fällt, wie Junckerus d. l. weiter ausgeführet. Und weil dann der Fluß Gera auch Hiera geschrieben und ausge-

sprochen wurde (wie dann die löbliche Universität zu Erfurt noch diese Stunde insgemein die Hierana genennet wird, so nichts anders ist, als Gerana von Fluß Gera, wie auch die löbliche Universität zu Jena insgemein die Salana von dem Fluß Saale heisset); so wurden die Völcker, so von diesem Fluß den Nahmen hatten, nicht nur die Germänner, sondern auch die Hiermänner oder die Hiermanders genennet und geschrieben. Und daraus haben die Ausländer, sonderlich die Lateiner, die Wörter Hermiones und Hermunduri gemachet.

§. 2. In nachfolgenden Zeiten wurde ferner das Land, davon das Voigt-Land ein Theil ist, das **Thüringer Land** oder **Thüringen** genennet, wie Tacitus und Anonymus Ravennas itztgedachter massen bezeugen. Denn da die Germänner, Hiermänner oder Hermunduri, wie sie erst hiessen, die ersten waren, so über den Rhein giengen, und die Gallier bekriegten, auch solchergestalt sich bey denen Galliern und Römern in grosses Ansehen setzeten, wurden alle Teutsche Völcker, die man denen Germännern gleich fürchtete, erstlich von

ihren Feinden Germani oder Germänner genennet, und so dann solcher Nahme auch von denen Teutschen selbsten beliebet, und damit aus einem besondern National-Nahmen zu einen allgemeinen Nahmen aller Teutschen Völcker gemachet, wie der offterwehnte locus Taciti deutlich besaget. Nach dieser Gemeinmachung des Nahmens Germann bekamen denn die Völcker, welchen er zuerst eigen gewesen, zum Unterscheid von denen andern Teutschen Völckern, auch einen andern Nahmen, und hiessen sie nach der Zeit Turingi, Tungri, Duringi, Doringi, welches unterschiedene Schreib-Arten eines Nahmens sind. Woher aber dieser neue Nahmen eigentlich gekommen, ist ungewiß. Rechenbergius in Dissert. de Osterland. vet. und Junckerus in Geogr. m. æ. meynen, es sey dieser Nahme aus dem alten Nahmen Hermunduri, und sonderlich der Endung duri genommen worden, welches aber deßwegen nicht glaublich, weil diese Benennung nur bey denen Ausländern üblich, und aus der Teutschen Endung Hermandens verkünstelt war. Conf.

Miscell. Leibniz. p. 141. Ist dahero viel wahrscheinlicher, daß dieser Nahme ein besonderer Teutscher Nahme, und vielleicht am füglichsten von dem alten Teutschen Wort **Diuri** herzuleiten sey, welches, wie in Collectan. Etymol. Leibniz. Part. II. p. 36. angemercket, excellentem bedeutet, davor anitzo die Hoch-Teutschen **theuer**/die Nieder-Sachsen aber **Dühr** oder **Dier**/ und die Engelländer deare sagen. Dann wenn die Endigung **ng** *hinzu* kommt, welche denen Teutschen nicht ungewöhnlich, wird ohne allen Zwang **Diuring**/ und ferner, Diuringer daraus, welches Ehren-Leute oder berühmte Leute bedeutet, und nach derer mitlern Zeiten Brauch bald Turingi, bald Tungri, *ingleichen* Duringi und Doringi geschrieben worden. Was andere von andern Originationibus, und sonderlich von einem Götzen Tor melden als ob diesen der Nahme Thüringen u. Thüringer ursprünglich zuzuschreiben, gehe ich anietzo mit Willen vorbey.

§. 3. Gleichwie aber Thüringen vor Zeiten ein sehr grosses Land war, also wurde es auch in viel Theile, sonderlich in IV.

Haupt-

Haupt-Theile, nemlich Süd-Nord-West- und Ost-Thüringen, eingetheilet. Vid. Junckeri Geogr. med. æv. p. 264. Die Unstrut war die Gräntz-Scheidung zwischen Süd- und Nord-Thüringen. Denn was disseits der Unstrut gegen Erfurth zu liegt, war Süd-Thüringen, durch dessen Mitte der Fluß **Gera** hindurch rinnet; was aber jenseit der Unstrut gegen Nordhausen zu liegt, war Nord-Thüringen. Die Werre war ferner die Grentz-Scheidung zwischen West- und Süd-Thüringen, und hieß, was über der Werre gegen Cassel liegt, West-Thüringen. Die Saal aber scheidete Süd- und Ost-Thüringen, und wurde die Gegend von der Saale an gegen Altenburg Ost-Thüringen genennet. Diß letztere Theil Thüringen hieß man auch insgemein das **Osterland**/ zuweilen auch **Osterriche**/ wie Junckerus in Geogr. m. æ. p. 512. angemercket, anderer Nahmen anitzo zugeschweigen. Und von diesem Osterland oder Ost-Thüringen ist unter andern das Voigt-Land ein Theil, so anfänglich mit unter dem Osterland begriffen gewesen, nachgehends aber aus ge-

wissen Ursachen besonders das Voigtland benahmet worden.

§. 4. Ehe wir aber das Voigtland genauer betrachten, müssen wir vorhero noch anmercken, wie von denen meisten Voigtland und Variscia oder Nariscia mit einander confundiret werden; da sie doch in der That zwey unterschiedene Länder sind. Und haben es viele auch sonst gelehrte Leute zum öfftern hierinnen mercklich versehen. Anderer ietzt zu geschweigen, so schreibet Albinus p. 173. & 174. Meißn. Chron. Diejenigen, welche man ietzt die Voigtländer nennet, sind keine rechte Voigtländer, sondern ein Theil der rechten Osterländer. Dagegen die rechten Voigtländer über Hof hinaus gegen Nürnberg und Amberg zu beyden Seiten gewesen. Er hätte aber vielmehr sagen sollen, daß sie keine rechte Varisci oder Narisci seyn, ob sie wohl insgemein also genennet werden. Denn Variscia, Nariscia oder eigentlich Naviscia ist das Land um den Fluß **Nave** oder **Nabe** zu beyden Seiten, oder die Ober-Pfaltz, und also ein Theil des Landes der Bojen. Vid. Junck. Geogr. m. æ. p. 105.

Das

Das Voigt-Land aber ist, wie Albinus gar recht sagt, ein Theil des Osterlandes, oder des Landes der Hermunduren und Thüringer. Welche letztere zwar der Nariscorum Nachbarn gewesen, wie Tacitus c. 42. de M. G. schreibet: Juxta Hermunduros Narisci, ac deinde Marcomanni & Quadi agunt; jedoch von denen Nariscis und ihrem Lande abgesondert gewesen. Man conferire hiebey, was Planerus in Histor. Varisciæ & inprimis Curiæ Part. I. §. 4. & 6. hievon mit mehrern angeführet. Wannenhero die alten Grafen von Andechs, und so genannten Hertzoge von Meran, in die Voigtländische Historie gar nicht gehören, dahin sie doch Zopfius in der Gerischen Chron. Peter Beckler in der Gräflichen Reußischen Stamm-Tafel und der Historia Hovvorea, nebst andern, mit ziehen wollen, gestalt diese Grafen und Hertzoge nicht Voigtland, sondern nur einen Theil von Variscia besessen, welches hier im Vorbeygehen mit angemercket wird. Hingegen gehören zur Voigtländischen Historie zu förderst die ehemahligen **Voigte des Reichs**, von denen die

noch lebende Grafen Reußen abstammen, als deren Voigt-Würde dem gantzen Land den Nahmen gegeben. Dahero müssen wir nunmehro ferner untersuchen, was diese Voigts-Würde eigentlich zu sagen gehabt, und wann dieselbe beym Hoch-Gräflichen Reußischen Geschlechte sich angefangen und wieder aufgehöret.

§. 5. Von dieser Voigts-Würde haben nemlich Peter Beckler in der Reußischen Stamm-Taffel und Planerus in Hist. Varisc. wie auch andere, verschiedene Gedancken, welche aber allesamt die eigentliche Beschaffenheit der Sachen nicht erreichen. Das Teutsche Wort **Voigt** wird gemeiniglich auf Lateinisch Advocatus gegeben, wodurch dann in denen vorigen Zeiten eine besondere Art Grafen oder Richter angedeutet worden. Denn, wie aus der Historie bekannt, so waren zu Caroli M. Zeiten weder Chur-Fürsten, noch Fürsten in Teutschland, sondern alle Obrigkeitliche Gewalt zu Kriegs- und Friedens-Zeiten war denen Grafen aufgetragen, welche damahls Käyserliche Richter und Officirer waren. Wie solches unter andern Herr

Gundling, so wohl in seinem Abriß der Teutschen Reichs-Historie, als in seiner Dissertation de statu Reipubl. Germanicæ sub Conrado I. wohl erörtert. Da er sonderlich in dieser §. 7. not. (h) erwiesen, wie Caroli M. die Duces in Saxonia, Bavaria, Svevia &c. abgeschaffet, und diese Länder denen Grafen zu administriren übergeben. Es waren aber die Grafen, daß wir dieses beyläufig mit gedencken, auch schon damahls ihren Stand und Herkommen nach edle Herren des Landes, Optimates, Primores & Principes terræ, wie sie von denen Scribenten selbiger Zeiten zu Latein genennet werden. Diese Herren waren nicht nur aus herrlichen Geblüt entsprossen, sondern auch mit ihren eigenthümlichen Gütern versehen, die man **Aloden** oder Alt-väterliche Güter nennete, maßen diß Wort von **al** oder alt, und **ode**/ so ein eigenthümlich Gut bedeutet, zusammen gesetzet, daraus man mit der Zeit Allodium gemacht. Man conferire hiebey abermahls obgedachte Dissertation Herrn Gundlings de statu Germ. §. 7. da er sich nicht nur not. (e)

auf

auf das Zeugniß Marculphi, eines Scriptoris sec. VII. beziehet, als welcher versichert, daß schon zu seiner Zeit alle Güter unter denen Fränckischen Königen in proprietates & fiscos, oder, welches gleichviel, aloden parentum & munus regium, eingetheilet worden; sondern auch not. (d) aus dem Capitulari I. Caroli M. beweiset, wie denen Optimatibus und Comitibus verstattet worden, daferne die proprietas bey damahligen schweren Laufften zur Sustentation ihrer Familie nicht zu reichen solte, daß jeder de beneficio suo oder munere regio seine Familie versorgen möge. Vor andern aber ist hiebey merckwürdig, daß schon zu der Carolinger Zeiten, da die Graffschafften noch nicht erblich gewesen, dennoch die Brüder und Söhne derer Grafen, ob sie wohl keine besondere vom Käyser ihnen aufgetragene Graffschafft zuverwalten gehabt, in Ansehung ihrer Geburt und eigenthümlichen Güter ebenfalls so wohl Comites oder Grafen, als Principes oder edle Herren genennet worden, wie Junckerus in Geogr. med. ævi p. 353. aus des Leibnizii Anmerckung über einen Locum

Locum Donnizonis Presbyteri de Attone Principe, wohl bemercket. Doch darff hiebey niemand die einfältigen Gedancken hegen, als ob die Grafen damahls nur Edelleute gewesen. Denn ein anders ist ein **edler Herr**/ dergleichen die Grafen waren, ein anders aber ein **edler Schalck** oder **Knecht**, welches vormahls die Edelleute waren. Jehne nennete man zu Latein in mittleren Zeiten Nobiles Dominos & Principes, diese aber Milites & Ministeriales. Jehne machten, wie man heut zu Tage redet, den hohen Adel, diese aber den niedern Adel aus. Damit wir aber von unseren Haupt-Zweck nicht zu weit abkommen, so waren zu Caroli M. Zeiten und fernerhin nicht nur insgemein also genannte Grafen hin und wieder in Teutschland, welche ein oder mehr Gauen (denn so nennte man vormahls die Graffschafften) mitten im Lande zu verwalten hatten, sondern es waren auch hier und da besondere, und mit einen gewissen Beysatz von andern gleichsam unterschiedene Grafen; wiewohl anfängl. der Unterscheid nicht sowol in höherer und geringerer Würde, als vielmehr in unter-

unterschiedenen ihnen angewiesenen Verrichtungen bestunde, biß nach der Zeit solche Würden, nebst denen dazu gehörigen Landschafften erblich wurden, und so dann immer einer vor den andern sich hervor thate. Dergleichen Grafen waren zuförderst die **Pfaltz-Graffen**/ welche bey der Käyserlichen Pfaltz und Residentz, die **Marck-Graffen**/ welche bey denen Marcken oder Gräntz-Schlössern, und die **Burg-Graffen**/ welche bey gewissen Burgen, ihr Grafen- und Richter-Amt administrirten. Auch hiessen diejenigen, welche etliche grosse Gauen zusammen verwalteten, dann und wann **Land-Grafen**. Von denen Buggraffen aber ist ferner insonderheit zu wissen, daß die ihnen anvertraute Burgen oder Schlösser, entweder bey denen geistlichen Stifftungen, als Bißthümern, Abteyen uud Clöstern, oder bey denen Reichs-Städten gewesen. Also hatte man vor Zeiten Burggrafen bey denen Stifftern, Magdeburg, Meissen, Würtzburg, Augspurg, und andern, ingleichen Burggrafen bey denen Reichs-Städten Nürnberg, Franckfurt, Rotenburg,

burg, und diese **Burggrafen** wurden auch insgemein **Voigte**/ Lat. Advocati genennet. Also gedencket Spangenberg in seiner Hennebergischen Chron. p. 88. daß Poppo Graf zu Henneberg in einem diplomate Käysers Conradi III. de A. 1149. bald Advocatus oder Voigt, bald Burggravius urbis Würzburgensis genennet wird. Und Gasserus in Annalibus Augustanis f. 347. schreibet: Fuit Chunradus Spannagelius A. 1257. Advocatus Episcopi per civitatem, cui Sibotto quispiam in eodem officio successit, factusque est postea Engelschalcus de Hachenberga Burggravius Episcopalis in hac urbe. Da denn abermahls die Nahmen Voigt und Burggraff als gleichgeltende Wörter mit einander verwechselt werden. Ja der Nahme Voigt, war fast gemeiner, als Burggraff. Wie denn nicht nur fast von allen Stifftern aus der Historie bekannt, daß die ihnen zugeordnete Richter und Handhaber der Justiz mehrentheils Advocati oder Voigte geheissen, sondern auch bey denen Reichs-Städten der Nahme Voigt gar gebräuchlich

lich gewesen. Im X. Seculo bestellete Käyser Otto I. Conraden aus Francken zum Voigt über die Städte am Rhein, so weit sie dem Käyser und dem Reich unterworffen waren, nemlich Mayntz, Oppenheim, Creutzenach, Worms, Speyer, Weissenburg ꝛc. wie Lucæ in uralten Fürsten-Saal aus Lehmanns Speyer. Chron. anführet p. 265. Anno 1300. bestätigte Käyser Albertus I. Ulrichen den VI. Grafen zu Hanau zum Voigt bey denen Reichs-Städten am Rhein und Mäyn, wie Herr Imhoff in Not. Procerum R. I. lib. VI, c. 5. §. 3. hievon Nachricht giebt. So trug auch Käyser Carolus IV. Eberhard dem III. Hertzog von Würtemberg die Reichs-Voigtey über XXIV. Reichs-Städte in Schwaben auf, wie abermahls Herr Imhoff lib. IV. c. 5. § 4. meldet. Anderer ietzt zu geschweigen.

§. 6. Und so viel vom Voigts-Titul und der damit verbundenen Voigts-Würde insgemein. Die Voigts-Würde aber des Gräflichen Reuß-Plauischen Geschlechts insonderheit betreffend, so hat es mit derselben eine gantz andere und besondere Gelegenheit gehabt, wie bald mit

mehrern soll erwiesen werden. Vorhero aber müssen wir die falschen Meynungen hievon aus dem Wege räumen, deren sonderlich drey sind. Einige wollen nemlich den Voigts-Titul dieses Gräflichen Hauses von Stifft **Qvedlenburg** herhohlen, und meynen, es seyen einige Herren aus diesem Hause gedachten Stifftes Voigte gewesen, und dahero dem gantzen Geschlecht der Voigts-Titul beklieben. Es ist aber nicht nur unerweißlich, daß iemahls ein Herr aus diesem Hause des Stifftes Qvedlenburg Advocat oder Voigt gewesen, sondern auch im Gegentheil von D. Kettnern in der Qvedlenburgischen Kirchen- und Reformations-Historie, c. 26. p. 189. seqq. wohl ausgeführet, daß die Advocatie dieses Stifftes ie und allezeit andern Häusern zugestanden. Anfänglich waren nemlich die Sächsischen Käyser Otto I. II. und III. wie auch Heinrich der II. und ihre Nachkommen, als Ludolphus, Ecbertus I. und II. Marg-Graffen zu Sachsen, vermöge des Stifftungs-Briefes selbst des Stifftes Advocati, und da mit Ecberto II. Ottonis

männliche Familie ausgieng, kam die Voigtey an das Anhaltische Hauß, biß endlich A. 1477. die Aebtißin Hedwig, so aus Meißnischen Stamm war, ihre Brüder, Chur-Fürst Ernst und Hertzog Albrechten zu Sachsen, mit der Voigtey beliehe, welche schon vorhero ihr Groß-Vater, Fridericus Bellicosus, da die Chur Sachsen von dem Anhaltischen Hause auf ihn transferiret wurde, als ein Pertinenz-Stück der Chur gesuchet hatte. Muß dahero die Voigts-Würde, welche die Vorfahren derer Grafen Reussen auf sich gehabt, nothwendig gantz was anders gewesen seyn. Andere möchten ferner auf die Gedancken kommen, es sey der Voigts-Titul dadurch auf diß geschlecht kommen, daß ihme von denen Käysern die Reichs-Voigtey über die **Reichs-Städte im Pleißner-Land** conferiret worden. Wie dann in der That Käyser Ludovicus Bavarus A. 1316. die Voigte von Plauen und Gera zu Voigten und Provincial-Richtern über die damahligen Reichs-Städte, Zwickau, Altenburg und Kemnitz, und das gantze Pleißner-

Land

Land verordnet, wie solches der Kayserliche Bestallungs-Brief, so unten im III. Theil sub lit. A. zu lesen, klar bezeuget. Es ist aber hiebey zuförderst wohl zuerwegen, daß durch ietztgedachtes Diploma nicht dem gantzen Geschlecht, sondern nur der Plauischen und Gerischen Linie, das Richter-Amt über gedachte Reichs-Städte auffgetragen, und der damahls in guten Flor noch gestandenen ältesten und Weydischen Linie darinnen gar nicht gedacht worden. Als woraus deutlich erscheinet, daß besagtes Richter-Amt nicht eine allgemeine und das gantze Geschlecht angehende, sondern nur eine besondere Würde vor einige dieses Geschlechtes gewesen. Welches dann ferner dadurch noch mehr bestätiget wird, daß das angeführte diploma deutlich meldet, wie die erwehnten Reichs-Städte lange Zeit vorhero mit keinem ordentlichen Richter oder Voigt versehen gewesen. Woraus folget, daß die Voigte von Plauen und Gera vorhero diese Würde nicht müssen gehabt haben. Und da sie und ihre gantze Familie über 100. Jahr zuvor beständig Voigte geheis-

sen, ist gewiß, daß ihr Voigts-Titul und Würde gantz eines andern Ursprungs seyn müsse. Planerus in Dissert. de Varisc. part. I. §. 6. giebt endlich vor, es haben die Vorfahren deren Grafen Reussen solchen Titul nur par plaisir und **freywillig** angenommen, beweiset es aber nur damit, daß Peter Beckler schreibe, sie haben sich also genennet und nennen lassen. Es bedarff aber dieses fast keines Widerlegens, und kan ein ieder aus dem *allzuschlechten* Beweiß leicht urtheilen, daß an der Sache selbst nichts sey.

§. 7. Ehe wir aber die eigentliche Bewandnüß der Sache entdecken, müssen wir vorhero erörtern, wann eigentlich der Voigts-Titul bey den Gräflichem Reußischen Hause aufgekommen, und wieder aufgehöret habe. Peter Beckler giebt in seiner Reußischen Stamm-Taffel vor, des biß daher bekannten ältesten und ungezweifelten Stamm-Vaters derer Grafen Reußen, Graf Eckbrechts, Sohn, Graf Heinrich, der mit seinem Vater zu Ende des X. Seculi gelebet, habe bereits den Voigts-Titul geführet. Damit stimmet

auch

auch sowohl Albinus, als ein Mildenfurthischer Closter-Brief de A. 1515. (welchen Herr Müller, geheimer Secretarius zu Weimar seinem entdeckten Staats-Cabinet, und dessen dritter Eröffnung c. V. §. 3. mit einverleibet) fast überein. Denn Albinus p. 276, 277. seines Albi Saxonici schreibet, es sey Graf Eckbrechts Sohn, Graff Heinrich ein Voigt im Voigtland genennet worden. Der erwehnte Closter-Brief aber meldet, Graf Heinrich, Graf Eckbrechts Sohn, so Frau Lucardis zur Gemahlin gehabt, sey der erste von Weyda genannt, und wegen seiner Mannheit, Klugheit und Frömmigkeit der fromme Voigt genennet worden. Hingegen bezeuget Paulus Langius in Chron. Citiz. ad A. 1193. daß Graff Heinrich, welcher das Closter Mildenfurth zu ietztgedachter Zeit gestifftet, und dessen Vater, die Stadt Weyda erbauet, und die ersten gewesen, welche den Titul Voigt von Weyda geführet, da ihre Vorfahren Grafen von Gißberg geheissen. Denn so lauten seine Worte: Idem denique Henricus senior (fundator sc. monasterii

Milphurt.) dictus fuit tanquam excellenti titulo Advocatus, s. vulgariter Voit de Wyda, & ita posteri ejus per multa tempora. Et post pauca: Notandum est, quod supra dictus Henricus, senior videlicet, dictus est Henricus de Wyda, eò, quod ipse & Pater suus transtulerunt a monte S. Viti civitatem nunc trans Elsteram positam. Nam antea vocabantur Comites de Gisberg. Nun ist Paulo Langio, als einen älteren, und sonsten aufrichtigen und glaubwürdigen Scribenten, sonder allen Zweifel nicht nur mehr zu glauben, als Becklern und Albino (deren Sagen ohne ferneren Beweiß ohnediß von keiner Krafft ist), sondern auch mehr, als gedachten Mildenfurthischen Closter-Brief. Maßen dieser Closter-Brieff mit vielen handgreiflichen Genealogischen und Chronologischen Fehlern angefüllet, so vielleicht zu einer andern Zeit augenscheinlich kan gezeiget werden, und dahero sich in keinem Stück auf ihn zu verlassen, wo er nicht durch andere sichere Documenta unterstützet wird. Ist aber der Stiffter des Mildenfurthischen

Closters der erste gewesen, so den Voigts-Titul in dieser Familie geführet wie Langius bezeuget, so ist die Nachricht des Closter-Briefs, Albini und Becklers hievon falsch. Dann der Stiffter des Mildenfurthischen Closters, so A. 1193. noch gelebet, da er diß Closter gestifftet, ist nicht Graff Eckbrechts Sohn gewesen, der A. 974. noch im Leben gewesen, und zu solcher Zeit die S. Veits-Kirche bey Weyda noch stifften helffen, sondern er ist vielmehr besagten Graf Eckbrechts Ur-Enckel, der fast 200. Jahr nach ihn gelebet. Doch, wenn man ermeldten Closter-Brief, samt Albino und Becklern, noch einiger maßen bey Ehren erhalten will, so muß man dasjenige, was sie von Graf Eckbrechts Sohn melden, nicht von seinen eigentlich so genannten Sohn, sondern von einem seiner Enckel, verstehen, welcher auf gewisse maße auch sein Sohn war. Ist demnach der Voigts-Titul im XII. Seculo, und zwar ohngefähr um die Mitte desselben in den bißhero öffters erwehnten Gräflichen Hause zuerst aufkommen. Wie denn auch biß daher kein älteres Document von die-

sem Titul können gefunden werden, als ein Brieff de A. 1143. davon das Original in dem Gräflichen Reußischen Archiv noch vorhanden, und die Copia unten im III. Theil sub Lit. B. nachzuschlagen. Im XIV. Seculo. aber hat das Prædicat Voigt bey dieser Famillie wieder aufgehöret, und zwar bald nach den unglücklichen Krieg, welchen Käyser Carolus IV. und Friedrich der Strenge, Landgraf in Thüringen, wieder die Voigte von Plauen und Weyda geführet, wovon unten im II. Theil an behörigen Ort ein mehreres folgen soll.

§. 8. Es war aber, damit wir endlich zur Sache selbsten kommen, sothane Voigts-Würde nichts anders, als ein gewisses Erb-Amt des Reichs, dergleichen unter andern das Marschall-Amt der Grafen von Pappenheim, und das Schencken-Amt derer Grafen von Limpurg ist. Insonderheit war es das Erb-Amt des vormahligen Sub-officialis des Pfaltz-Grafens bey Rhein, welcher in der That des heil. Römischen Reichs Ertz-Voigt war, und den Voigt von Weyda und Plauen zum Sub-officialen hatte, wie der

Ertz-Marschall den Marschallen von Pappenheim, und der Ertz-Schencke den Schencken von Limpurg zum Subofficialen hat. Daß gedachte Voigts-Würde ein Erb-Amt des Reichs gewesen, erhellet erstlich aus der Formula (regni nostri Advocatus, unseres Reichs Voigt) deren sich Käyser Fridericus II. A. 1232. in einem Diplomate gebrauchet, so unten im III. Theil sub. Lit. C. zu finden, da er Henricum Seniorem, Dominum de Plauen ausdrücklich, nicht schlechthin Advocatum, sondern regni sui Advocatum nennet. Welches das Zeugnüß Käyser Ludovici Bavari noch mehr bestätiget, gestalt dieser in einem Diplomate de A. 1329. (davon unten im III. Theil sub Lit. D. die Copia nachzulesen) die sämtlichen Voigte von Plauen, Gera und Weyda, Sacri Romani Imperii principales ministeriales oder des H. Römischen Reichs vornehme Beamte deutlich nennet. So ist auch aus denen obengeführten Worten Langii, da er sagt, Henricus Senior de Wyda sey tanquam excellenti titulo Advocatus genennet, und dagegen der vor-

herige Titul Comes bey ihm und seinen Nachkommen nicht gebrauchet worden, wohl abzunehmen, daß hier das Wort Advocatus oder Voigt nicht in dem obbeschriebenen gemeinen, sondern in einem besondern und excellentern Verstand müsse angenommen werden. Viele Grafen sind bey Stifftern und Reichs-Städten Voigte gewesen, sie haben aber deßwegen nie ihren Grafen-Titul abandonniret. Nachdem aber hier der Voigts-Titul mit dem Grafen-Titul verwechselt worden; so erscheinet daraus allerdings, daß dieser Voigt-Titul nicht was gemeines, sonders was excellentes müsse bedeutet haben, nemlich ein Erb-Amt des Reichs, wie die Grafen von Pappenheim auch vormahls von ihrem Erb-Amt nur die Marschallen von Calatin, und nachgehends von Pappenheim, und die Grafen von Limpurg vormahls nur die Schencken von Limpurg tanquam excellenti titulo genennet worden. Absonderlich aber ist hiebey nicht ausser Acht zu lassen, daß dieser Voigts-Titul auch dem Lande, so die Voigte besessen, einen besondern Nahmen

zu-

zuwege gebracht, daß es von der Zeit an das Voigt-Land genennet worden. Denn da sonst mit keines andern Voigtes Land dergleichen geschehen, so lässet sich allerdings schliessen, daß die Vorfahren derer Grafen Reußen Voigte κατ᾽ ἐξοχὴν oder mit einem sonderbahren Vorzug vor andern müssen gewesen seyn. Und wie nun dieses alles, wenn es zumahl zusammen genommen wird, schon mehr als wahrscheinlich machet, daß die vormahlige Voigts-Würde des Gräflichen Reuß-Plauischen Hauses ein besonderes Erb-Amt des Reichs gewesen: also wird solches, und daß es insonderheit das Erb-Amt des Subofficialen vom Pfaltz gewesen, durch folgendes Diploma Rudolphi Comitis Palatini Rheni de A. 1294. vollends erwiesen. Das Diploma ist unten im III. Theil sub Lit. E. beygefüget, und daraus deutlich zu ersehen, wie der Pfaltz-Graf bey Rhein die sämtlichen Voigte zu Plauen, Weyda und Gera dem Herkommen gemäß mit einem Schild und Panier oder Fahne beliehen, und zwar zu dem Ende, daß sie in allen curiis und expedi-

tionibus derer Römischen Käyser dem Pfaltz-Grafen an Händen gehen, und dahero ihre Herbergen iedesmahl neben des Pfaltz-Grafens Herberg anordnen sollen, wie solches gegen die Vorfahren des Pfaltz-Grafen von denen Voigten biß dahin beobachtet worden. Diß zeiget dann zur Gnüge an, daß nicht nur die damahligen Voigte von Plauen, Weida und Gera, sondern auch ihre Vorfahren Subofficiales von Pfaltz-Grafen bey Rhein gewesen, und also in Ansehung solches gehabten Erb-Amtes die Voigte geheissen.

§. 9. Zu mehrerer Erläuterung dessen beruffe mich hiebey noch auf das Siegel und Wapen, so diese Voigte des Reichs vormahls geführet. Und da zur Zeit kein älteres Siegel und Wapen von denenselben bekannt, als welches Heinrich, Voigt von Plauen A. 1143. gebrauchet, und den unten im III. Theil sub Lit. B. befindlichen Document angefüget, mit diesem auch noch in Originali vorhanden; so wollen wir dasselbe ein wenig genauer erwegen. Diß Siegel stellet nemlich in einem dreyeckigten Schilde einen aufgerichteten gekrön-

krönten Löwen vor, wie er noch heut zu Tag im Reußischen Wapen sich zeiget, und dabey die Umschrifft † S. HENRICI ADVOCATI DE PLAWE. Und diß war denn sonder Zweifel das Schild, welches diesem Geschlechte, wie im vorhergehenden §. erwiesen, vom Pfaltz-Grafen bey Rhein zum Zeichen der Voigts-Würde, und davon dependirenden Reichs-Functionen, conferiret worden. Peter Beckler will zwar p. 262. seiner Reußischen Stamm-Tafel eine Blut-Fahne und Blut-Schild daraus machen. Es ist aber dieses sowohl, als daß Rudolphus Palatinus zu der Zeit Vicarius des Reichs soll gewesen seyn, wie er zugleich daselbst vorgiebt, (da doch damahls keine Reichs-Vacanz gewesen,) seine ungegründete Muthmassung; aus dem Diplomate selbsten aber klar und offenbahr, daß denen Voigten nicht um das Blut-Bannes willen, sondern zu dem Ende (wie die klaren Worte lauten) Schild und Fahne vom Pfaltz-Grafen gegeben worden, daß sie Ihm in allen curiis und expeditionibus des Kaysers an Hand gehen, oder seine Sub-

Sub-Officiales seyn sollen. Was aber auf solchen Schild und Fahne vor ein Wapen gestanden, ist aus gedachten Siegel gar füglich zu nehmen. Denn diß Siegel hat derjehnige Herr geführet, so die Voigts-Würde zuerst auf diß Hauß gebracht, wie oben §. 7. dargethan, und dahero war auch sein Wapen sonder Zweifel das Voigts-Wapen. Welches um so viel mehr aus dem andern Siegel und Wapen zuschliessen, so nebst diesen obgedachten Documente zugleich annectirt ist. Es hanget nemlich an demselben ein doppelt Siegel, so doch einen Herrn zugehöret, davon das eine der obern, das andere aber der gegenüberstehenden untern Fläche des Wachs eingepräget. Das obere, und sonder Zweifel das vornehmste, haben wir itzt beschrieben. Das andere und untere aber præsentiret in einem Oval-Schild einen stehenden Löwen, und dabey die Umschrifft: SIGILLVM HENRICI SEN. DE PLAWE. Gleichwie nun in diesen letztern des Voigts-Tituls nicht gedacht wird, also kan es wohl kein anderes, als daßjehnige Siegel und Wapen

pen seyn, so dieser Herr vor erhaltenen Voigts-Würde gewöhnlich geführet. Dagegen das erstere, welches die Oberstelle und den Vorzug vor den andern hat, das mit der Voigts-Würde empfangene Schild und Wapen vorstellet. Massen man zur selbigen Zeit noch nicht, wie heut zu Tag, viele Schilder und Wapen gleichsam in eines zusammen zu ordnen gewohnt war, sondern, wo man ja mehrerer Schilder und Wapen nöthig hatte, jedes in einen besondern Siegel auszudrucken pflegte, wovon vielleicht zu einer andern Zeit ein mehreres beygebracht werden kan. Ja, daß gedachtes oberes Siegel das Voigts-Siegel sey, und das mit der Voigts-Würde empfangene Wapen des Erb-Voigtes des Reichs, oder des Sub-Officialen von Pfaltz vorstelle, erhellet endlich augenscheinlich, wenn man das Wapen, so der Ertz-Voigt des Reichs oder Pfaltz-Graf bey Rhein, als Pfaltz-Graff, im Schild und Fahne führet, und das Wapen, so nach Ausweisung dieses Siegels der erste Erb-Voigt des Reichs geführet, und dessen Nachkommen, die

Gra-

Grafen Reussen, noch beständig als ihr Stamm-Wapen führen, gegen einander hält. Das Wapen des Pfaltz-Grafen bey Rhein, als Pfaltz-Grafen, ist nemlich, wie alle Heraldici darinnen einig, ein aufgerichteter Goldfarber Löwe mit einer rothen Crone, Zung und Klauen, im schwartzen Schild. Man conferire hierbey unter andern Herrn Imhoffs Notit. Proc. R.I. Lib. II. c. VI. §. 8. Nun stellet das Wapen des ersten Voigts von Plauen auch einen aufgerichteten gecrönten Löwen vor. Und ob man wohl auf den Wachs dessen und des Schildes Farbe nicht unterscheiden kan; so suppliret doch solche das Stamm-Wapen derer Grafen Reussen von Plauen, als welches ein und eben dasselbe Wapen noch ist, so ermeldter ihr Uhr-Anherr geführet. Es bezeuget aber nicht nur der Augenschein, sondern auch der vom Kayser Ferdinando I. de A. 1561. ertheilte Wapen-Brieff, welchen Beckler p. 354, seqq. seiner Reußischen Stamm-Tafel zu lesen giebt, daß, wie die Worte des Diplomatis lauten, derselben angeerbtes uraltes Wapen sey ein schwartzer Schildt,

Schildt, darinnen erscheinend für sich aufwerts zum Grimmen geschickt ein gelber oder Goldfarber Löw, mit offenen Maul, rother aufgeschlagener Zung und Klauen, und zurücke aufgeworffenen Schwantz, habend auf seinen Haupt eine rothe oder rubinfarbe Königliche Cron. Und also ist kein Ey dem andern so ähnlich, als das Pfaltz-Gräfliche dem Gräfl. Reußischen Stamm-Wapen sowohl an Figur, als Farbe. Da nun die Ertz-Aemter und Erb-Aemter des Reichs ordentlich einerley Wapen führen, wie denn der Erb-Marschall von Pappenheim mit dem Ertz-Marschalln, der Erb-Cämmerer von Zollern mit den Ertz-Cämmerer, der Erb-Truchseß von Truchseß mit dem Ertz-Truchseß, u. s. f. fast ein Wapen hat; so ist auch wohl zuschliessen, daß der Voigt von Weyda und Plauen mit dem Pfaltz-Grafen bey Rhein, so ietzterwiesener massen einerley Wapen gehabt, auch in gleicher Connexion gestanden, zumahlen vorhero schon aus andern unlaugbaren Gründen dargethan, daß gedachter Voigt des Pfaltz-Grafen Sub-Officialis gewesen.

 §. 10. Wie-

§. 10. Wieder bißherige Deduction möchte zwar eingewendet werden, daß ja dieses Erb-Amts in der göldenen Bulle Kayser Caroli IV. nicht gedacht, und darinnen der von Nordenberg zum Sub-Officialen des Pfaltz-Grafen bestätiget werde, auch ietzt gedachter Pfaltz-Graf nicht des H. Römischen Reichs Ertz-Voigt, sondern dessen Ertz-Truchses gewesen, wie aus der göldenen Bulle und sonsten bekanndt. Es dienen aber alle diese Einwürffe nur zu mehrerer Erläuterung der Sache. Denn da ist bekanndt, daß durch die göldene Bulle viel Dinge in einen andern Stand gesetzet worden, als sie vor der Zeit gewesen. Gestalt fast alle Scriptores Juris publici darinnen mit einander einig, daß durch diese Bulle nicht nur viele längst eingeführte Gewohnheiten bestätiget, sondern auch verschiedene neue Jura eingeführet worden. Conf. Schvvederi J. P. Part. gener. c. 2. §. 2. Welches letztere sonderlich bey Etablirung der Ertz-Aemter, und deren Verbindung mit dem Erb-Aemtern geschehen. Denn obwohl die Ertz-Aemter lange vor Caroli IV. Zeiten gewesen,

sen, so sind doch solche Aemter nicht allesamt einen ieden so eigen gewesen, wie es erst durch die Bulle verordnet worden. Und wie man wegen derer Ertz-Aemter darinnen verschiedenes von neuen disponiret: so ist auch mit denen Erb- und Affter-Aemtern dergleichen geschehen. Anderer iezt zugeschweigen, so sind die Pfaltz-Grafen bey Rhein vor Caroli IV. Zeiten nicht allezeit Ertz-Truchsesse gewesen, und hat Tolnerus in Hist. Palat. c. VI. wohl ausgeführet, daß besagte Pfaltz-Grafen zuweilen das Truchseß, zuweilen aber das Schencken-Amt, zuweilen aber das Pfaltz-Grafen-Amt alleine, und ohne ein anderes Ertz-Amt, verwaltet. Das Pfaltz-Grafen-Amt war nemlich an sich selbsten schon ein Ertz-Amt, und ausser allen Zweifel das älteste und vornehmste unter allen, wovon Lucæ in uralten Fürsten-Saal, Part. III, c. 3. Junckerus in Geogr. med. ævi p. 418. seqq. insonderheit aber Tolnerus in ermeldter Hist. Palat. c. VI. mit mehreren handeln. Und obwohl anfänglich alle Ertz-Aemter Officia Palatina hiessen, wie dann in einen Diploma-

te Kayser Friedrich des I. de anno 1156. (so Junck. p. 363. aus Schilteri Codice Diplomat. anführet) alle diejehnigen, so die Ertz-Aemter des Reichs damahls verwaltet, ausdrücklich Palatini Archi-Duces genennet werden; so behielte doch der Palatinus bey Rhein vor allen den Vorzug, und wurde dahero der Verweser dieses Amtes der Palatinus κατ' ἐξοχὴν oder mit einen Vorzug also genennet. Dann dieser Palatinus oder Pfaltz-Graff war in der That nichts anders, als der vornehmste Richter, Graf oder Voigt bey Hoff, das ist, der Ertz-Voigt, wurde auch vormahls würcklich der oberste Reichs-Richter genennet, wie Tolnerus in Hist. Palat c. IV. p. 113. H. mit vielen Zeugnüssen beweiset. Die Römer nenneten den Verweser solches Amtes Præfectum Prætorio, und die Francken Majorem domus, wovon Tolnerus c. V. mit mehrern nachzulesen. Solchergestalt haben die Pfaltz-Grafen bey Rhein mehrentheils 2. Ertz-Aemter zugleich gehabt, nemlich das Pfaltz-Grafen-Amt, und das Ertz-Truchses-Amt, deren jehnem das Vicariat des

Reichs,

Reichs, diesem aber die Chur-Würde anhanget, wie Tolner. c. IV. Hist. Palat. darthut. Es hatten aber mehrgedachte Pfaltz-Grafen bey Rhein auch zweyerley Sub-Officiales, gleichwie sie auch in Ansehung ihres doppelten Ertz-Amtes zweyerley Hoff-Aemter unter sich gehabt, als offterwehnter Toln. c. VI. p. 167. D. E. angemercket. Als Ertz-Truchsesse hatten sie nemlich zu Sub-Officialen die Nordenbergische Familie, welcher auch solch Amt in der göldenen Bulle bestätiget worden, von welcher es nachgehends auf die Seldeneckische, und endlich die Familie der Truchsesse von Waldpurg gekommen. Conf. Imhof. Not. Proc. lib. VII, c. 18. §. 2. & 9. Als Pfaltz-Grafen aber hatten sie zu Sub-Officialen die Voigte von Weyda, Plauen und Gera, als welches das obgedachte Diploma klar erweiset. Es stunden aber diese Voigte zum Theil eben zu der Zeit, da die göldene Bulle verfertiget wurde, bey Kayser Carolo IV. in grossen Ungnaden, welche auch denselben vermochte, durch den Land-Grafen in Thüringen sie mit Krieg zu überziehen, und

ihnen viele ansehnliche Herrschafften abzunehmen, wovon im II. Theil weitere Nachricht folgen wird. Diß geschah A. 1356. und also in eben dem Jahr, da die göldene Bulle zu Stande kam. Und weil schon einige Jahre vorhero die Ungnade sich angesponnen, so darf man sich nicht wundern, warum die Voigte in der göldnen Bulle übergangen, und ihres biß dahin gehabten Erb-Amtes darinnen nicht erwehnet worden. Da auch von dieser Zeit an das Pfaltz-Grafen Amt, ob es wohl vormahls das vornehmste Ertz-Amt gewesen, in keine weitere Consideration gekommen, sondern unter das Ertz-Truchses-Amt gleichsam mit verstecket worden; so ist um so viel eher hieraus zu begreiffen, warum auch des Sub-Officialen Voigt-Amt um die Mitte des XIV. Seculi aufgehöret, und also auch der Voigts-Titul bey der Wendischen, Plauischen und Gerischen Familie nicht weiter geführet worden.

§. 11. Aus diesen allen ist nun ferner leicht zu beurtheilen, sowohl was eigentlich das Voigtland sey, als auch, was eigentlich zu solchen Land gehöre. Das

Voigt-

Voigt-Land ist nemlich **dasjehnige Land / welches die Vorfahren derer Graffen Reussen / als ehemahlige Voigte des Reichs / von** XII. **biß ins** XIV. *Seculum cum omni jure* **eigenthümlich besessen.** Denn von XII. biß in das XIV. Seculum haben dieselbe die Voigts-Würde, welche, wie bißhero erwiesen, ein besonders Erb-Amt des Reichs gewesen, würcklich auf sich gehabt, und dahero war und hieß auch das Land, so sie solche Zeit über eigenthümlich besessen, mit allen Recht das Voigtland. Planerus in Hist. Varisc. Part. I, §. 6. hat hievon etwas, wiewohl nicht alles, erkandt, und ist dessen hypothesis vom Voigts-Titul oben §. 6. bereits wiederleget worden. Immittelst sagt er daran gar recht, daß der Nahme Voigtland von denen Advocatis de Wyda, als denen Vorfahren derer Grafen Reussen, herstamme. Welches auch Langius in Chron. Citiz. ad A. 1193. mercklich bestätiget, da er von dem Stiffter des Mildenfurtischen Closters und ersten Voigte des Reichs sagt, dictus fuit tanquam ex-

cellenti titulo Advocatus, sed vulgariter Voit de Wyda, & ita posteri ejus per multa tempora. Nam totam terram Advocatorum, quæ tunc das Voigtland dicebatur, sicut & nunc dicitur, possedit. Gleichwie aber das Land, so dieser erste Voigt besessen, von ihm das Voigt-Land geheissen; also wird auch das Land, so seine Nachkommen in der Zeit, da sie die Voigts-Würde würcklich gehabt, dazu noch acquiriret und besessen, auch billich, aus eben demselben Grunde Voigtland genennet. Solchem nach gehören eigentlich und zuförderst zum Voigtlande die Herrschafften **Gißberg** oder **Weyda** / **Ronnenburg** / **Gera** / **Graitz** / **Oelßnitz** / **Plauen** / **Schleitz** und **Lobenstein** / nebst ihrer allerseits Pertinenzien. Denn diese hat ietzterwehnter erste Voigt, der dahero auch insgemein der reiche Voigt genennet worden, allesamt besessen, und zu Ende des XII. Seculi seinen Söhnen erblich hinterlassen. Doch gehören auch billich ferner dazu die Herrschafft **Hoff** / und die Aemter **Ziegenrück** / **Triptis** und

Auma /

Auma, als welche von deren Nachkommen, bey noch würcklich gehabter Voigts-Würde, ferner acquiriret und besessen worden. Was aber ausser itzgemeldten Herrschafften und Aemtern zum Voigtland insgemein noch gerechnet wird, das führet solchen Nahmen nur abusive und uneigentlich. Also werden zwar insgemein die Fürstl. Brandenburgische Aemter **Mönchberg** und **Wonsiedel**/ ingleichen das Chur-Fürstl. Sächsis. Amt **Arnshaug**, samt der Stadt **Neustadt an der Orla**/ als ein Theil des Voigtlandes angegeben. Alldieweil aber diese Oerter allerseits denen Voigten des Reichs niemahlen zuständig gewesen, so gehören sie auch nicht eigentlich zum Voigtland, und werden gleichsam nur aus Nachbarschafft oder wegen der Angräntzung an das Voigtland darzu gerechnet. Eigentlich aber sind die ersteren, als Mönchberg und Wonsiedel, ein Theil Variscіæ, welches wie oben §. 4. erinnert worden, mit Voigtland nicht zu confundiren; die letztern aber, als Arnshaug samt Neustadt sind und bleiben ein Theil

von Ost-Thüringen, oder dem Osterland, welches mit den Voigtland auch nicht schlechterdings eines ist. Denn Voigtland ist wohl ein Theil von Osterland, doch gehöret deßwegen nicht das gantze Osterland zum Voigtland. Und ob wohl die Vorfahren derer Grafen Reussen nach den XIV. Seculo noch viele ansehnliche Land- und Herrschafften acquiriret und besessen, als das Fürstl. **Burggrafthum Meissen**, (mit dem sie auch würcklich Sitz und Stimme im Reichs-Fürsten-Rath gehabt;) das Amt **Hehringen**, in Thüringen; das Amt **Rochsburch**, in Osterland, die Herrschafft **Cranichfeldt**, in Thüringen; die Herrschafften **Theußingen / Lutitz / Engelsburg / Burchau** und andere, in Böhmen: so sind doch solche alle zum Voigtland nicht zurechnen, weil der Voigts-Titul und Würde damahls cessirt gehabt. Dahero auch diese allesamt in gegenwärtiger Nachricht vom Voigtland billich übergangen werden.

§. 12. Diß aber können wir hierbey unberühret nicht lassen, was Peter Beck-

ler an etlichen Orten seiner Reußischen Stamm-Tafel, sonderlich p. 44, 45, it. p. 479. erwehnet. Wie nemlich **Gölsen** die alte Residenz der Burggrafschafft Naumburg, und also auch diese Burggrafschafft sammt der Graffschafft **Osterfeld**/ denen Vorfahren derer Grafen Reussen zu der Zeit zuständig gewesen, da sie die Voigts-Würde noch würcklich gehabt, auch die sämtlichen Voigte von Weyda, Plauen und Gera das Wapen dieser Burggrafschafft Naumburg und Graffschafft Osterfeld A. 1206. und vorher geführet, welches er auch p. 45. beschreibet. Wobey man auf die Gedancken kommen könte, als ob die Residenz Gölsen samt dem Burggrafthum Naumburg und Grafschafft Osterfeldt mit zum Voigtland zurechnen. Daß aber Becklers Concept in dieser Sache gantz unrichtig, soll sich bald zeigen. So viel ist richtig, daß ein Voigt von Plauen einen Ort, so Gölsen geheissen, eine kurtze Zeit in Besitz gehabt, ingleichen daß das Wapen, so Beckler d. l. wiewohl nicht allzurichtig beschreibet, ein Freund von denen sämtlichen

Voigten von Weyda, Plauen und Gera geführet. Diß aber ist irrig, daß erstlich diß Gölsen oder **Golsin** die Residenz des alten Burggraffthums Naumburg soll gewesen seyn. Denn es war in der That ein **Schloß in der Nieder-Lausitz** (da es auch noch zu finden,) so vormahls einem gewissen Herrn-Geschlecht daselbst zuständig gewesen, welches nebst Golsen auch **Damis** besessen, und dahero das Geschlecht der Herren von Golsen und Damis genennet worden. Wie dann unter andern in einen Diplomate Episcopi Carpentoratensis de A. 1350. so in Brunnemanni Jur. Eccles. förmlich zu lesen, p. 762. benennet werden Henricus de Damis, Dominus in Golsin, Henricus & Burchardus, Domini in Damis, und p. 769. werden eben diese nochmahls also benahmet, Henricus de Damis in Golsin, Henricus & Borcardus, Domini in Damis. Zuweilen wurden auch diese Herren Burggrafen von Golsen genennet, weil sie ein gewisses Burg-Amt in der Lausitz administrirt. Also führet Peter Beckler selbsten in Hist. Hovy.

part.

part. II, p. 97. ein Diploma Dietrichs, Landgrafens in Thüringen an, so in Damis A. 1301. datirt, darinnen werden nicht nur unter andern in der Lausitz gelegenen Städten, Schlössern und Flecken ausdrücklich genennet Castrum Gholsyn (Golsen) oppidum & castrum Lukovve (Luckau) oppidum Ghubin (Guben) &c. sondern auch zu Zeugen angegeben Johannes & Hermannus, Burchravii de Gholsyn fratres. Eben dieses in der Nieder-Lausitz gelegene Golsen hat nun Heinrich Voigt, von Plauen mit seiner Gemahlin Irmgard, des geschlechts von Damis und Golsin erheurathet, aber auch bald hernach A. 1363. an Friedrich, Wilhelm und Balthasarn, Landgrafen in Thüringen, mit dem Beding verkaufft, daß erwehnte Irmgardt einen freyen Hoff zu Dreßden zu ihren künfftigen Leib-Geding noch haben sollte, wie Beckler, wiewohl mit vielen dabey erdichteten Umständen, sich selbsten auf den Kauff-Contract beziehet, p. 45. der Reuß. Stamm-Taffel. Diß kan aber deßwegen nicht zum Voigtland gerechnet werden, weil es nicht nur

von

von diesen allzuweit in der Lausitz entlegen, sondern auch besagten Voigt von Plauen nur gleichsam durch die Hände gegangen. Im übrigen aber ist alles, was Beckler von diesem Golsen vorgiebt, und daß es insonderheit die Residenz derer Burggrafen zu Naumburg gewesen seyn solle, ein pures Gedicht; aus der Historie aber des Bißthums Naumburg vielmehr gewiß und bekandt, daß die Marggrafen zu Meissen, und nachgehends Landgrafen in Thüringen, welche das Stifft von Zeitz gen Naumburg transferiret, iederzeit selbsten desselben Burggrafen und Voigte zugleich gewesen. Gestalt in Historia Episcop. Numburg. Sagittarii §. XIV. p. 17. ausführliche Nachricht zufinden, wie A. 1153. zwischen Udone, Bischoffen zu Naumburg, und Conrado, Marggraffen zu Meissen, deßwegen ein gewisses Pactum aufgerichtet, und der Marggraf nebst andern beneficiis von dem Bischoff mit dem castro *Sattan* beliehen worden, welches also vielleicht der Sitz des Burggraffen oder Advocaten von Naumburg gewesen. Diß Pactum ist auch A. 1144. vom Kayser

ser Conrado III. confirmiret worden, und sind des Marggrafen Nachkommen, als sein Sohn Dedo A. 1185. und sein Enckel Conrad A. 1206. in denen Urkunden Advocati Ecclesiæ Numburgensis ausdrücklich genennet worden. Woraus also zugleich klar und offenbar, daß die Voigte des Reichs der Zeit mit dem Burggrafthum Naumburg nichts zu thun gehabt. Darnach ist auch gantz irrig, daß das **Wapen**, so die sämtlichen Voigte A. 1206. sollen geführet haben, das Wapen des Burggrafthums Naumburg und der Grafschafft Osterfeld gewesen, wie Beckler will. Denn **Osterfeld** ist nie eine besondere Grafschafft, sondern vormahls ein Pertinenz-Stück der alten Herrschafft **Dröyßig** oder **Drößig**, und denen Grafen von Orlamünda zuständig gewesen, welche es im XIII. Seculo dem Stifft Naumburg zugewandt, wie aus Lucæ uralten Grafen-Saal, part. I. p. 366. Albini Meißnisch. Chron. p. 181. und Ejusd. Albo Sax. p. 320, 321. zuersehen. Sind demnach die Grafschafft Osterfeld und das Burggrafthum Naumburg nicht ein Ding, wie

Beckler meynet. So ist auch das Wapen der Herrschafft Drößig und Osterfeldt gantz anders beschaffen, als das, so Beckler beschreibet, wie es denn Albinus in Albo Sax. d. l. gantz anders vorstellet. Und weil denn solchergestalt die so genandte Grafschafft Osterfeld denen Voigten auch nicht zuständig gewesen, so ist dasjehnige, was in Herrn Heinrich des III. Graff-Reussen zu Lobenstein Curriculo vitæ de A. 1710. nach Becklers Anleitung hiervon gemeldet worden, in so weit ohne Grund, und also hieraus zu verbessern. Es beschreibet aber Beckler das Wapen, so er vor das Wapen das Burggrafftthums Naumburg und Grafschafft Osterfeld hält, gar seltsam cit. loc. folgender massen. „Das Wapen zeichnet einen „Oval-Circkel zum Schild, und stehet „darinnen eine Manns-Person aufrecht, „in der Rechten habende eine Sense, wor„innen ein gantz klein weiß Creutz gesto„chen, und hält mit der lincken ein drey„eckigt Schildlein, darinnen ebenfalls das „weisse Creutz, zwar etwas grösser, als „das vorige, zusehen. Hiebey ist dann

zufór-

zuförderst anzumercken, daß in dieser Beschreibung **Siegel** und **Wapen** ungebührlich mit einander confundiret werden. Denn der stehende Mann gehöret samt dem Oval-Zirckel, darinnen er stehet, nicht zum Wapen, sondern zum Siegel und dessen Zierrath. Das Wapen aber ist das **Creutz** / welches so wohl in dem dreyeckigten **Schild** des Mannes, als der schmalen **Fahne** (die Beckler fälschlich vor eine Sense angesehen) anzutreffen. Und das ist just das Siegel, so Anton Weck in der Dreßnischen Chron. p. 158. in Kupffer præsentirt, und, wie die Umschrifft weisset, Meinherrn, Burggrafen zu Meissen, zugehöret, als der, besage des Diplomatis, daran es hanget, A. 1292. zwischen Withego, Bischoffen zu Meissen, in einer gewissen Sache Schiedsmann gewesen. Dergleichen Siegel auch Woldemar, Marggraf zu Brandenburg, geführet, wie solches gedachter Weck p. 162. seiner Chronick auch in Kupffer vorstellet. Und ist zwischen beeden nur der Unterschied, daß in diesem letz-

tern in der Fahne und Schild statt des Burggräflichen Meißnischen Creutzes der Brandenburgische Adler zu sehen. Folglich ist das von Becklern beschriebene Wapen nicht des Burggrafthums Naumburg, sondern vielmehr des **Meißnischen Burggrafthums** Wapen. Und thut nichts zur Sache, daß Beckler von einem weissen Creutz saget, da doch das Burggräfliche Meißnische Wapen ein schwartz Creutz gewesen. Denn iedermann weiß, daß man aus denen Siegeln nicht sehen könne, was schwartz oder weiß seyn solle. Endlich ist auch falsch, daß die sämtlichen Voigte das bishero betrachtete Siegel und Wapen sollen geführet haben, wie Beckler vorgiebt, denn das Document de A. 1206. darauf er sich beziehet, und welches er p. 478. seiner Stamm-Tafel zulesen giebt, ist zwar mit fünff Siegeln vollzogen, es stehen aber diese Siegel nicht alle denen Voigten zu, sondern das erste und bißher erwogene war das Siegel **Meinherrn/Burggrafens zu Meissen**/ das andere Heinrichen, Herrn von Colditz, welche beede

Schieds-

Schieds-Leute gewesen, und die drey letzteren derer drey Voigte von Weyda, Plauen und Gera, wie der Augenschein bezeuget. Und kan man sich nicht gnug wundern, wie Beckler hiebey auf die obgedachten seltzamen Gedancken gerathen können. Doch so glücklich dieser Mann gewesen, viele wichtige Documenta in seine Hände zu bekommen, so unglücklich ist er auch gewesen, dieselbe zu expliciren, und zu appliciren. Daher man seine Schrifften iedesmahl mit grosser Behutsamkeit lesen muß.

II. Theil, Vom Voigtland insonderheit.

§. 1.

Damit wir aber wieder auf unser Voigtland kommen, und von demselben einen desto deutlichern Begriff erlangen mögen, wollen wir ferner eine Herrschafft dieses Landes nach der andern

besonders vor uns nehmen, und zwar nach der Ordnung, wie sie vermuthlich an die Voigte des Reichs gekommen. Den Anfang machen wir billig von **Gißberg** und **Weyda**/ als welches die ersten gewiß bekandten Residenzien derer Voigte des Reichs sind. Ehe nemlich Weyda erbauet wurde, wohneten die Uranherrn des Gräflichen Reußischen Hauses zu Gißberg, und hiesen dahero Grafen von Gißberg, wie Langius in Chron. Citiz. versichert. Diß Gißberg aber war nicht das unterhalb Jena in Thüringen gelegene **Gleißberg**/ wie Peter Beckler nebst vielen andern der Meynung ist, sondern ein Schloß und Stadt nahe bey Weyda, oder das Haupt der Herrschafft Weyda selbsten. Daß es das unterhalb Jena gelegene Gleißberg nicht sey, erscheinet deutlich aus folgenden. Erstlich ist gewiß, daß dieses Schloß samt der dazu gehörigen Grafschafft im XI, XII. und XIII. Seculo beständig von einem andern Geschlecht besessen worden. Denn A. 1065. und 1075. hat Hermann, Graff zu Gleißberg, Kayser Heinrichen dem IV.

wieder

wieder die Sachsen und Thüringer gedienet. A. 1156. lebte Graff Wilhelm von Gleißberg zu Kayser Friderici I. Zeiten. A. 1268. lebte Heinrich von Gleißberg, welcher nebst seinen Söhnen, Ludolff und Hermann, wie auch Vetter Alberto dem Jungfer-Closter zu Capellendorff 4. und eine halbe Hufe Landes bey Franckendorf verkaufft. A. 1294. hat Walther Graf von Gleißberg gelebet, welcher als ein Zeuge in einem Closter-Brief zu Capellendorff angeführet wird. Anderer zu geschweigen. Conf. Beieri Geogr. Jenens. p. 325. seqq. Und obwohl A. 1327. Heinrich Voigt von Plauen, Rutze genanndt, vom Kayser Ludovico Bavaro mit dem Schloß Gließberg beliehen worden, wie der Lehn-Brief unten im III. Theil sub lit. F. bezeuget. Welches dann von diesem unterhalb Jena gelegenen Gleißberg deßwegen anzunehmen, weiln itztgedachter Voigt von Plauen nach der Zeit wircklich einige Jura in diesem Gleißberg exerciret. Allermassen er A. 1343. etliche Zinsen in **Condiz** oder **Cuniz**, so gleich unter dem Schloß Gleißberg liegt, dem Nonnen-Closter zu

St. Michael in Jena bestätiget, wie Beierus in Geogr. Jen. p. 239. versichert. So hat doch ermeldter Voigt von Plauen nicht die gantze Grafschafft innen gehabt, sondern die alten Grafen von Gleißberg sind auch nach der Zeit in derselben Besitz geblieben. Wie dann nach Beieri Bericht, Ludolff und Heinrich, Grafen von Gleißberg A. 1341. den 5. Aprilis ihre Mühle zu Loberschitz an der Gleisse dem Closter zu Bürgel verkaufft, und eben dieser beeden Brüder, nebst ihren dritten Bruder, Hansen, A. 1345. in einer Urkunde des Closters Ober-Weimar noch gedacht wird. Woraus Beierus zwar schliessen will, es sey vielleicht Gleißberg an den Voigt von Plauen nur versetzt gewesen. Alldieweil aber solches obgedachter Lehn-Brieff wiederspricht, so wird mit bessern Grund davor gehalten, daß dem Voigt von Plauen nur die Lehns-Gerechtigkeit über Gleißberg zugestanden, da hingegen die alte Gleißbergische Familie ihre Herrschafft von dem Voigt von Plauen ferner zu Lehn getragen, wie dergleichen Lehns-Veränderungen in vorigen

Zei-

Zeiten gar gewöhnlich waren. Wannenhero auch diß Gleißberg, ob es wohl einem Voigt zuständig gewesen, dennoch zum Voigtland deßwegen nicht zurechnen, weil er es nicht cum omni jure besessen. Darnach ist auch gewiß, daß das Gißberg, davon die Vor-Eltern derer Grafen Reussen im XI. Seculo Grafen von Gißberg genennet worden, an einen andern Ort, als unterhalb Jena, gelegen gewesen. Denn Langius in Chron. Citiz. hat uns den eigentlichen Platz desselben gantz deutlich bey Weyda angewiesen, da er schreibet: Notandum est, quod supra dictus Henricus, senior videlicet, dictus est Henricus de Wyda eò, quod ipse & Pater suus transtulerunt a monte S. Viti civitatem nunc trans Elsteram positam. Nam antea vocabantur Comites de Gisberg. Nach diesen Bericht lag nemlich vormahls aufn Veits-Berg unferne Weyda eine Stadt, welche über die Elster hinüber transferiret worden. Und diese über die Elster hinüber gebrachte, oder aufs neue erbaute Stadt wurde Weyda genandt, von dem Wasser Weyda, so durch

die Stadt fliesset. So war auch dieser Nahme der neuen Stadt ein gantz neuer Nahme. Denn es bekamen dadurch die Herren des Ortes auch einen neuen Nahmen, und da sie vorhero Grafen von Gißberg geheissen, wurden sie von der neu erbauten Stadt und Residenz von Weyda genennet. Dahero darf man nicht viel fragen, wiewohl die alte Stadt, so vorhero aufn Veitsberg gelegen, geheissen? Denn das verstehet sich von selbsten, daß, wie die Herren des Orts dem neuen Zunahmen von ihrer neuen Stadt und Residenz empfangen: also sie auch ihren vorigen Zunahmen von ihrer vorigen Stadt und Residenz erhalten, und folglich die alte Stadt **Gißberg** geheissen habe. Schreibt also Dresserus in seinem Städte-Buch p. 501. gar recht: „Weida, eine solche Stadt im Voigtland an „der Elster gelegen, hat den Nahmen von „Wässerlein Weida, und ist vor Zeiten „die Graffschafft Gleißberg allda gewesen. Eben dieses bezeuget auch der obgedachte Mildenfortische Closter-Brief, da es heisset: „Sie haben das Schloß von St.

Veits-

Veitsberg, den man erstlich den Gleiß-"
berg genennet hat, und sie davon die"
Grafen von Gleißberg, mit samt der"
Stadt vormahls jenseit der Elster gele-"
gen, an ietzigen Ort gebracht." Nur
ist der Verstoß darinnen, daß Dresserus
und der Closter-Brief Gleißberg nennen,
was eigentlich, nach Langii Bericht,
Gißberg, geheissen. Diesem nach ist
Gißberg und Weyda eines, und zwischen
beeden nur der Unterscheid, daß der Nahme
Gißberg älter, der Nahme Weyda
aber was neuer, und jehnes über der Elster
aufn Veitsberg (daher auch vielleicht
der Nahme Gißberg, welcher so viel seyn
kan, als **Gen Vitsberg**, entstanden,)
dieses aber auf der andern Seite der Elster
bey dem Wasser Weyda gelegen. In übrigen
aber, waren die Pertinenzien zu beeden
gantz einerley, und also die Grafschaft Gißberg
nichts anders, als die Herrschafft
Weida. Diese kam denn durch Heurath
an Graff Eckbrechten, den Stamm-Vater
derer Grafen Reussen. Denn er heurathete,
nach Langii Bericht, Aribons Grafens
zu Schwartzburg, einige Tochter, Jorda-

 nen.

nen. Und wie dieser Graf Aribo vorhero die Herrschafft Gißberg, auch durch Heurath erlanget, also gelangete sie durch eben diesen Weg an seinen Eydam, gedachten Graf Eckbrechten. Graf Aribo aber (daß wir auch dieses anietzo mit berühren) war kein Graf von **Schwartzenberg** im Chur-Sächsischen Ertz-Gebürg, wie Beckler fälschlich vorgiebt, sondern ein Graf von **Schwartzburg**/ wie es Langius und der oftgedachte Closter-Brief ausdrücken. Denn Schwartzenberg im Ertz-Gebürg ist zu Graf Aribons Zeiten, oder im X. Seculo, schwerlich bekandt und erbaut gewesen. Massen die Ertz-Gebürgischen Berg-Städte insgesamt erst in und nach den XII. Seculo aufgekommen, wie aus Albini Meißnisch. Berg-Chron. mit mehrern zuersehen. Und wenn es zu der Zeit gestanden, so gehörete es doch damahls denen Böhmen zu, wie Peckenstein Theatro Saxon. part. II, p. 16. angemercket, welche nicht nur damahls, sondern auch eine gute Zeit hernach mit denen Meißnern und Osterländern keine Gemeinschafft geflogen, ja diese vielmahl feindlich über-

überfallen. So ist auch mit keinem tüchtigen Document zu erweisen, das Schwartzenberg iemahls eine Grafschafft gewesen, oder Grafen allda gewohnet, sondern alles, was Beckler hievon vorgiebt, nur seine Erfindung und Einbildung. Damit wir aber aus dem bißherigen Umschweiff wieder in den Weg kommen, so blieb der Nahme Gißberg, welchen die Herrschafft Weyda, schon im X. Seculo gehabt, biß ins XII. Seculum, da Schloß und Stadt Gißberg über die Elster hinüber transferiret, und die neue Residenz und Stadt von den vorbey fliessenden Wasser Weyda benahmet worden. Nach der Zeit ist diese Herrschafft Weyda denen Voigten des Reichs biß ins XIV. Seculum zuständig verblieben, da sie in dem so genandten Voigtländischen Krieg denen Land-Grafen in Thüringen zu Theil worden, wovon unten ein mehreres folgen wird.

§. 2. Von Gißberg und Weyda wenden wir uns ferner nach **Ronneburg**, oder **Ronnburg** und **Ronnberg**, wie es zuweilen genennet und geschrieben

worden.

worden. Und weiln Herr D. Löber, anietzo Superintendens in Ronneburg, von allen so hievon gesaget werden könnte, in seiner Historie von Ronneburg umständliche Nachricht gegeben, dahin auch der geneigte Leser billich zu weisen; so können wir anietzo in unsererer Erzehlung um so viel kürtzer seyn. Das eigentliche Alter, samt andern Umständen von Erbauung der Stadt, sind unbekandt, und vermuthet man aus den Teutschen Nahmen billich, daß sie nicht von denen Wenden, sondern von denen Teutschen erbauet worden. Im XIII. Seculo ist diese Stadt und Herrschafft denen Voigten des Reichs gewiß zuständig, und anfänglich der Weydischen, nachgehends aber der Plauischen Linie, zugehörig gewesen. Wenn und wie sie aber von denenselben zuerst acquiriret worden, ob sie zu der alten Grafschafft Gißberg, an der sie gar nahe gelegen, mit gehöret, und solchergestalt mit derselben an das Gräfliche Hauß gekommen, oder ob sie eine besondere Herrschafft, und vielleicht Graff Eckbrecht Aloden parentum, oder Alt-Väterlich Gut gewesen,

ist

ist eine Frage, so aus Mangel sicherer Documenten nicht zu entscheiden. Biß ins XIV. Seculum ist diese Herrschafft unter der Voigte Bothmäßigkeit gestanden, auch eine Zeitlang deren Residenz daselbst gewesen, biß dieselbe in der offt gedachten Voigtländischen Kriegs-Expedition an die Landgrafen in Thüringen gekommen. Und obwohl Ronnenburg anietzo nicht mehr zum Voigtland gerechnet wird, so gehöret es doch so eigentlich und gewiß dazu, als Weyda, Plauen und Voigtsberg, welche, ob sie wohl nicht mehr derer Voigte Posterität zuständig, dennoch deßwegen zum Voigtland noch gehören, weil sie von XI. biß XIV. Seculo derer Voigte des Reichs eigenthümliches Land gewesen.

§. 3. Von Ronneburg gehen wir der beliebten Ordnung zu Folge nach **Plauen**, als welches, so viel man weiß, gegen die Mitte des XII. Seculi ferner denen Voigten des Reichs zu Theil worden. Beckler nennet zwar p. 7. seiner Stamm-Tafel auch Graf Eckbrechten, den Stam̃-Vater derselben, schon einen Grafen von Plauen, dahero seiner Meinung nach

Plau-

Plauen schon im X. Seculo dieser Familie zugehörig gewesen. Es soll aber das Gegentheil, und das Beckler auch hierinnen nur seinen Sinn bekanndt gemacht, bald erwiesen werden. Wann Plauen oder Blauen, wie es auch zuweilen geschrieben worden, eigentlich erbauet worden, kan man nicht gewiß sagen. Doch lässet sich auch hier aus dem Nahmen Plauen, so ein gut Alt-Teutsch Wort ist, wol schliessen, daß es von Teutschen erbauet worden. Es bedeutet aber das Wort **Plau** oder **Blau** eine colluviem aquarum oder einen Ort, da etliche Wasser zusammen stossen oder gefaßt sind. Das Stamm-Wort ist **Au, Aw**, so ein fliessend Wasser bedeutet, und findet man noch hier und und da verschiedene Bäche, so den Nahmen **Au** führen, welches aber nicht so wohl ein Nomen proprium, als das alte Appellativum. Von diesem Wort Au kömmt ferner das alte Teutsche Wort **Gau/ Gaw/ Gow/** her, welches eigentlich eine Gegend oder Landes-Strich bedeutet, dadurch eine Au oder fliessend Wasser ströhmet, wie dann die ältesten

Gauen

Gauen meist von denen Wassern ihre Nahmen empfangen, als da sind **Orlgau**/ (woraus mit der Zeit **Arnshaug** gemacht worden,) der **Itzgau** (anietzo der Itz-Grund,) der **Mayngau** und andere mehr. Eben daher stammet auch das alte Wort Plau oder Blau, so eine Zusammenstossung und gleichsam Beletzung des Wassers bedeutet. Also heist eine Stadt in Thüringen unweit Arnstadt eben deßwegen Plauen, weil die zwey verschiedene Arme des Gera-Flusses daselbst sich conjungiren, und, nach Alt-Teutscher Mund-Art zu reden, eine Blau machen. Unweit Dreßden in Meissen liegt ein Dorff, Plauen genannt, in welchen das Wasser, die Weißritz, an etlichen Orten zu verschiedenen Gebrauch bey der Flösse und in Dreßden, gefasset und gleichsam geblehet wird. In Mecklenburgischen liegt auch eine Stadt dieses Nahmens, so von Zusammenstossung einiger Flüsse, und des Sees, so sich dabey befindet, gleichfals ihren Nahmen hat. Also ist nun kein Zweifel, es habe auch die Voigtländische Stadt Plauen daher

ihren

ihren Nahmen, weil daselbst nicht nur die Syra und die Elster zusammen fliessen, sondern auch noch an die 8. Bäche ober und unterhalb der Stadt in die Elster kommen, und vielmahls eine Blau, Blehung oder Ergiessung verursachen. Zuerst haben diese Stadt und Herrschafft, soviel man weiß, die Grafen von **Eberstein** in Besitz gehabt, wie denn Albrecht, Graf von Eberstein zu Anfang des XII. Seculi die Pfarr-Kirche daselbst erbaut und begabet, welches der unten im III. Theil sub Lit. G. beygefügte Fundation- und Einweyhungs-Brieff de A. 1122. des mehreren besaget. Und beweiset dieses Diploma deutlich, daß Peter Beckler geirret, da er schon Graf Eckbrechten im X. Seculo einen Grafen von Plauen genennet. Auch ist zugleich aus dieser Schrifft zuersehen, daß die Plauische Gegend der Zeit zum Gebiet **Dobenau**, welches sonder Zweifel der Nahme eines damahls bekanndten alten Pagi oder Landes-Striches gewesen, gerechnet worden. Nachdem aber Stadt und Herrschafft an die Voigte des Reichs gekommen, und solchergestalt

stalt dem Voigtlande einverleibet worden, ist der vorige Nahme Dobenau allemählig abgegangen und vergessen worden. Im Jahr Christi 1143. ist Plauen denen Voigten schon würcklich zugehörig gewesen, wie solches das unten im III. Theil sub lit. B. befindliche Document klar bezeuget. Ob aber Plauen durch Kauf oder auf andere billige Wege an die Voigte gekommen, lässet sich so gewiß nicht sagen. Das ist aber gewiß, daß besagte Voigte die Herrschafft Plauen einige Zeit lang von denen Grafen von Eberstein zu Lehn getragen, biß nach gäntzlichen Abgang solcher Grafen sie A. 1327. die Lehn über Plauen an das Königreich Böhmen offeriret, wie hievon das Bekändniß Henrici Advocati de Plauen, senioris, unten im III. Th. sub Lit. H. beygefügt. Planerus in Hist. Varisc. part. I. §. 24. nimmt aus diesen Diplomate verschiedene unrichtige Concepte, welche wir hiebey zu ihrer Richtigkeit reduciren wollen. Seiner Meynung nach soll Plauen, ehe es an Böhmen offeriret worden, vorlängst Sächsisch Lehn gewesen seyn. Denn weil die Grafen von

Eberstein in erwehnten Document Comites de Eberstein terræ Saxonicæ genennet werden, so schliest Planer daraus, Plauen sey ein feudum Saxonicum gewesen, und habe ad glebam terræ ejus, wie seine Worte lauten, gehöret. Es redet aber das Document in dem Stück nicht von **Plauen**, sondern von **Eberstein**. Diß letztere gehörte damahls allerdings ad terram Saxonicam, nicht aber jehnes. Denn das Schloß Eberstein liegt auf einen hohen Berg an der Weser, unweit Wolffenbüttel, und also in dem alten Sachsen. Gestalt man im XIV. Seculo, da dieser Brief geschrieben, noch von keinem andern Sachsen, als **Nieder-Sachsen**/ gewust. Was aber ietzt Ober-Sachsen heisset, daß hiesse damahls (den einigen Chur-Creyß ausgenommen) nicht Sachsen, sondern Meissen und Thüringen, welche damahls mit Sachsen noch keine Connexion hatten. Und obgleich solchergestalt die Lehn über Plauen vormahls einen Grafen aus Sachsen, oder dem Grafen von Eberstein zuständig gewesen, so kan man doch deßwegen nicht

sagen,

sagen, daß Plauen Sächsisch Lehn gewesen. Sondern es war eigentlich ein Allodium eines Grafen aus Sachsen, welches er vermuthlich durch Kauff an den damahligen Voigt des Reichs überlassen, und sich die Lehn daran vorbehalten. Worauf es nach Abgang dieser Ebersteinischen Linie wieder ein frey Allodium worden, und A. 1327. per oblationem an Böhmen gekommen. Auch wird ohne Grund von Planern behauptet, daß Plauen durch den Todt des Grafen von Eberstein legitimæ succesſionis titulo an die Voigte von Plauen gekommen. Denn obwohl in erwehnten Document ausdrücklich gesagt wird, daß Plauen ex legitima succesſione auf die damahligen Voigte devolviret worden; so stehet doch gleich dabey, daß solche Succesſion nicht von denen Grafen von Eberstein, sondern von denen Progenitoribus derer Voigte herzuleiten sey, wie ein ieder, so dasselbe recht ansiehet, leicht finden wird. Nachdem nun Plauen samt denen Pertinenzien, darzu auch unter andern die Schlösser **Stein und Schöneck** vormahls ge-

 höret,

höret, wie aus erwehnten Schreiben deutlich zu ersehen, von XII. biß ins XV. Seculum denen Voigten des Reichs zuständig, und letztens die Residenz der Fürstlich-Plauischen oder Burggräflichen Linie dieses Hauses gewesen, ist es A. 1460. durch Chur-Fürst Ernst und Hertzog Albrechten zu Sachsen dieser Familie abgenommen worden. Albinus p. 200. der Meißn. Chron. giebt zwar vor, es sey Plauen schon vorhero, und zwar A. 1356. bey des Land-Grafen in Thüringen Expedition wieder den Voigt von Plauen mit eingenommen worden; es soll aber unten dargethan werden, daß Plauen damahls frey ausgegangen. Alß aber Heinrich II. Burggraff zu Meissen und Herr zu Plauen mit verschiedenen seiner Vasallen in einen schweren Process gerieth, und dabey zuletzt in die Acht erklähret wurde, ward die Execution wieder ihn Chur-Fürst Ernsten und Hertzog Albrechten zu Sachsen aufgetragen, welche A. 1460. Plauen einnahmen, und A. 1466. sich mit erwehnten Burggrafen, da er von der Achts-Erklährung wieder liberirt war, endlich dergestalt

stalt verglichen, daß sie ihm eine gewisse Summa Geldes heraus gegeben, und dagegen Plauen behalten. A. 1547. da Chur-Fürst Johann Friedrich zu Sachsen in der Schlacht bey Mühlberg unglücklich war, und gleichfalls in die Acht des Reichs verfiel, kam Plauen aufs neue an seine alte Herrschafft, insonderheit an Heinrich den V. Burggrafen zu Meissen, welcher auch dasselbe biß an sein Ende besessen, und nach Ausweisung seines Epitaphii in der Kirchen daselbst begraben lieget. Nach dessen Tod aber fanden sich seine Söhne genöthiget, Plauen nebst andern Herrschafften zu versetzen, da denn Chur-Fürst Augustus zu Sachsen erstlich A. 1550. einen Vorschuß thate, A. 1569. aber Plauen und Voigtsberg völlig erkauffte.

§. 4. An die Herrschafft Plauen gräntzet die Herrschafft **Voigtsberg**, so auch zum Voigtland gehöret, dahero wir auch dieser mit wenigen gedencken müssen. Von dem Schloß Voigtsberg wird insgemein vorgegeben, daß es lange vor Christi Geburth erbauet worden, und von dessen

sen Nahmen die Benennung des gantzen Voigtlands herzuleiten sey. Wiewohl auch andere wollen, daß Drusus, des Kaysers Tiberii Bruder, solches kurtz vor Christi Geburth erbauet, und damit den Grund zur Benennung des Voigtlandes geleget. Daß aber das erste keinen Grund habe, und Voigtsberg so alt nicht seyn könne, ist daraus offenbahr, daß in denen Zeiten vor Christi Geburt in gantz Teutschland weder Städte noch Schlösser, sondern allenthalben ungebauete Gegenden vorhanden gewesen. Nullas Germanorum populis urbes habitari satis notum est, schreibt Tacitus de Mor. Germ. c. 16. und c. 5. terra in universum aut sylvis horrida, aut paludibus foeda. So hat es nicht nur zu Kaysers Trajani Zeiten, da Tacitus seine Schrifft verfertiget, sondern auch ausser Zweifel schon lange vorhero in Teutschland ausgesehen. Daß aber auch das letztere nicht statt haben, und Voigtsberg von Druso nicht erbauet seyn könne, ist daher gewiß, daß weder ein Drusus, noch ein anderer Römischer Kriegs-Held, iemahln so weit

in Teutschland gekommen. In der Römischen Historie sind nemlich zwey Drusi sonderlich berühmt, welche Teutschland bekrieget. Der erste Drusus war Kaysers Augusti Stieff-Sohn, der dann verschiedene Teutsche Völcker geschlagen und überwunden, auch viel Schlösser zur Versicherung derer gemachten Conqueten an unterschiedenen Orten erbauet, wie Florus Lib. IV, c. 12. berichtet. Er kam aber bey allen diesen Expeditionibus nicht weiter, als biß an die **Nieder-Elbe.** Gestalt Dio Cassius von seiner letzten Expedition also schreibet: Drusus in Germania Cattos domat, & in Cheruscis usque ad Albim progreditur, quam cum transire non posset, regreditur, & priusquam ad Rhenum perveniret, moritur. Florus sagt d. l. er sey biß an **Hartz-Waldt** gekommen. Denn diß wollen sonder Zweifel seine Worte: invium & inaccessum in id tempus Hercynium saltum patefecit. Diß hat nicht die Meynung, als ob Drusus durch den Hartz-Wald durchgebrochen, sondern, da er biß an diesen Wald gekommen, hat er damit

zugleich den Hartz-Wald entdecket, der sonst denen Römern unbekandt gewesen, auch nach der Zeit nie völlig bekandt worden. So bezeuget auch Florus deutlich, daß die Schlösser, so Drusus erbauet, am **Rhein**/ an der **Maasse**/ an der **Nieder-Elbe**, und an der **Weser**/ und also in Nieder-Teutschland, uud jenseit des Hartz-Waldes, angeleget worden. Gleichwie nun Voigtsberg von Hartz-Waldt und itztgedachten Flüssen weit abgelegen: also ist dieser Drusus gewißlich niemahln in die Voigtsbergische Gegend gekommen, und also auch Voigtsberg von ihm nicht erbauet worden. Zumahln, wie Florus selbsten bekennet, die Römer bald hernach von denen Teutschen wieder auffn Land hinweg und über den Rhein hinüber gejaget worden. Denn er sagt nicht nur: breve id gaudium fuit! sondern nachdem er des Quintilii Vari Niederlage, so er bald hernach von denen Teutschen erlitten, erzehlet, spricht er: Hac clade factum est, ut imperium, quod in litore oceani non steterat, in ripa Rheni fluminis staret. Germanicus,

Drusi

Drusi Sohn, ist zwar nachgehends wieder über den Rhein gegangen, iedoch wie Tacitus deutlich meldet, nicht weiter als biß an die **Weser** wieder gekommen. Der andere Drusus, Kaysers Tiberii Sohn, hat wohl auch wieder die Teutschen agirt, ist aber kaum so weit, als die vorigen gekommen, und in seiner besten Blüte zu Rom durch Sejanum ermordet worden. Dahero dann weder der erste noch der andere Voigtsberg erbauen können. Wie dann die Architectur an diesem Schloß nicht Römisch ist, als welche gantz anders aussiehet, sondern einem ieden mit ihrer alt-Teutschen Gothischen Art gleich in die Augen fället. Was demnach die am Schloß zu Voigtsberg stehende Verse betrifft, womit solche Fabel vom Druso will erwiesen werden, so haben andere vorlängst wohl angemercket, daß solche fälchlich erdichtet, und, wie die Schreib-Art samt anderen Umständen deutlich anzeiget, in neuern Zeiten von einen, der es nicht besser verstanden und gewust, dahin gestifftet worden. Daher wir uns auch bey demselben nicht aufhalten wollen.

Das wahrscheinlichste hiebey ist wohl dieses, daß diß Schloß samt der dazu gehörigen Stadt **Oelßnitz** von denen Slavischen Völckern, denen Sorben, erbauet worden, welche im VI. und VII. Seculo nach Christi Geburt in dieser Gegend gewohnet. Denn daß Oelßnitz von ihnen erbauet worden, beweiset zur Gnüge der Sorben-Wendische Nahme. Und da ist gar glaublich, daß auch die Sorben die Urheber des zur Stadt Oelßnitz gehörigen Schlosses gewesen, welches aber nicht gleich Anfangs Voigtsberg geheissen, sondern nach der Zeit diesen Teutschen Nahmen von seinen Besitzern, denen Voigten des Reichs empfangen. Und obwohl insgemein vorgegeben wird, daß von dem Schloß Voigtsberg, sowohl die Voigte, als das Voigtland, seinen Nahmen bekommen; so hat doch solches keinen andern Grund, als das vermeynte Alterthum dieses Schlosses. Nachdem aber erwiesen, das Voigtsberg so alt nicht seyn könne, als man glaubet, auch in vorhergehenden dargethan, daß der Titul Voigt eines gantz andern Ursprungs

sey:

sey: so fället auch damit diese Meynung gäntzlich hinweg. Vielmehr kehret man es um, und saget, daß Voigtsberg von denen Voigten des Reichs und dem Voigtland, deme es mit der Zeit einverleibet worden, seinen Nahmen erhalten. Zum wenigsten ist das Gegentheil nicht zuerweisen, und zeiget der Nahme Voigtsberg, welcher gewiß nicht in die alten, sondern in die mitlern Zeiten gehöret, unter andern deutlich an, daß er nicht älter, als der Nahme Voigtland selbsten seyn könne. Als nemlich in der Mitte des XII. Seculi nach Christi Geburth die Herrschafft Plauen von denen Voigten des Reichs entweder durch Kauf, oder andere billige Wege acquiriret, und zu ihren eigenthümlichen Land oder den Voigtland gebracht wurde, kam sonder Zweifel auch Oelsnitz zugleich mit an diß Land und Hauß. Und da wurde denn das alte von denen Sorben zugleich mit der Stadt erbauete Schloß, so vermuthlich vorhero keinen besondern Nahmen gehabt, sowohl vom Voigtland, deme es nun incorporirt, als besonders von dem Herrn, dem

Voigt des Reichs, der **Voigtsberg/** oder **Voigtsburg**, wie es in einigen Urkunden lautet, benennet. In einer Schrifft de A. 1349. welche die sämtlichen Voigte von Weyda und Plauen an Kayser Carl IV. abgehen lassen, cit. Becklero Hist. Hovv. p. 128. wird erwehnet, daß sie und ihre Vorfahren das Schloß Voigtsberg als ein Reichs-Lehn besessen. Dahero denn diese Herrschafft (zu welcher auch **Adorff** iederzeit gehöret) sonder Zweifel durch Gunst des Kaysers denen Voigten zu Theil worden. In solchen Stand blieb es auch, biß die Voigte von Landgrafen in Thüringen bekrieget, und unter andern auch der Herrschafft Voigtsberg entsetzet worden, so geschehen A. 1356. Und als A. 1547. nach den Treffen bey Mühlberg Heinrich der V. Burggraff zu Meissen mit Plauen wieder beliehen wurde, kam Voigtsberg samt Oelßnitz und Adorff auch wieder an seine vormahlige Herrschafft, wiewohl es auch A. 1560. nebst Plauen wieder versetzet, und A. 1569. an das Chur-Hauß Sachsen wieder cediret worden.

§. 5. Nun

§. 5. Nun führet uns die Ordnung der Zeit ferner auf **Gräitz**/ oder **Groitz**/ **Grewitz**/ **Chrewitz**/ wie es in einigen Urkunden auch ausgesprochen wird. Da denn der Nahme abermahls gnugsam zu erkennen giebet, daß dieser Ort von denen Slaven oder Sorben bey ihren Auffenthalt in dieser Landes-Gegend, und also im VI. oder VII. Seculo erbauet worden. Durch Gräitz fleust eine Au, wie sie bey ihren Ursprung noch heist (Conf. superius dicta §. 3. hujus sectionis II.) d. i. ein fliessend Wasser oder Bach, welches bey Graitz den Nahmen **Gräßlitz** führet, und von dar sich in die Elster verliehret. Ob nun dieser Bach von der Stadt, oder die Stadt vom Bach den Nahmen bekommen, lässet sich so gewiß nicht sagen. Allen Ansehen nach ist von denen Sorben zugleich nicht nur der Bach, der vorhin den allgemeinen Nahmen Au gehabt, Gräßlitz, sondern auch die Stadt von diesem Wasser erst **Gräßlitz**, und dann contracte **Gräitz**, benahmet worden. Unweit Pegau an der Elster lag vorzeiten auch ein Schloß, so **Groitz**/

Groitsch

Groitsch oder Greutsch hiesse, welches mit den Voigtländischen Gräitz nicht zu confundiren. Greutsch war nemlich das vornehmste Schloß Graff Wipprechts, eines vormahls berühmten Grafens in Osterland, der auch A. 1106. das Pegauische Closter gestifftet, und A. 1123. verstorben, wie das Chron. Mon. Pegav. besaget. Graitz aber ist gantz was anders, und zu Ende des XII. Seculi an die Voigte des Reichs gekommen. Dann die vier Söhne Heinrichs, Voigts von Weyda und Plauen, welche er mit Bertha, einer Gräfin von Tyrol, gezeuget, haben sich zu solcher Zeit unter andern auch auf Gräitz mit vertheilet, dahero dann dasselbe ihren Vater muß zugehöret haben. Dieser hat es auch vermuthlich zuerst acquiriret, wie er dann des gantzen Voigtlandes Besitzer von Langio genennet wird. Peter Beckler ist hiebey der Meynung, weil dieser Herr eine Gräfin von Tyrol zur Gemahlin gehabt, nnd diese, wie er sagt, aus dem Stamm derer Hertzoge von Meran und im Voigtland gewesen, so habe ermeldter ihr Eh-Herr bey Abgang der Meranischen

ranischen Linie das Voigtland zum Heu-
rat-Gut bekommen, wie er denn p. 41,
43. Part. II. Histor. Hovvor. weitläufftig
hievon raisonniret. Es kan aber solche
Meynung aus folgenden Ursachen nicht
statt haben. Denn da stimmt erstlich die
Historie und Chronologie gar nicht mit
ein, indeme der letzte Hertzog zu Meran,
Otto II. Anno 1248. verstorben, die Grä-
fin Bertha aber nebst ihrem Gemahl den
reichen Voigt von Weyda, 100. Jahr
vorhero gelebet, und also ihme das Voigt-
land zum Heurath-Gut nicht zubringen
können. Darnach so trifft auch die Ge-
nealogie nicht zu, massen die alten Grafen
von Tyrol nicht von denen Hertzogen von
Meran abgestammet. Denn obwohl die
ehemahlige Hertzoge von Meran das mei-
ste von der ietzigen Grafschafft Tyrol in-
nen gehabt, wie Lucæ in uralten Grafen-
Saal aus Brandisii Tyrolischen Adlers
Ehren-Crone verschiedene Zeugnisse hievon
anführet, obwohl auch der letzte Graf von
Tyrol, alter Linie, die meisten Landschaff-
ten an der Inn und Etsch, so anietzo die
Grafschafft Tyrol ausmachen, nach den

Todt

Todt des letzten Hertzogen von Meran wegen seiner Gemahlin Jutta, so eine Hertzogin von Meran gewesen, A. 1248. vollends ererbet: So sind doch die alten Grafen von Tyrol mit denen Hertzogen von Meran nicht eines Stammes gewesen, wie Beckler will. Sondern die Hertzoge von Meran waren ursprünglich Grafen von **Andechs** aus Bayern, die alten Grafen von Tyrol aber ursprünglich Nachkommen Adelgers, Marggraffen zu **Botzen**, von welchen auch die Grafen von Taur abgestammet, wie Lucæ und Brandisius dargethan. Drittens wird wieder die Geographie Voigtland und „Variscia von Becklern confundirt, und obgleich die Meranischen Herrn und Grafen von Andechs Varisciam innen gehabt, so ist doch nicht zu erweisen, daß sie von Voigtland, ausser der Gegend Hoff, etwas besessen. Anderer Umstände ietzt zu geschweigen. Bleibt man also vielmehr dabey, das Gräitz samt einigen andern Voigtländischen Herrschafften entweder aus besonderer Gnade Käyser Friderici I. dem Voigt von Weyda zu Theil worden,

(gestalt

gestalt er als dessen Marschalcus in grossen Gnaden bey Ihm gestanden) oder durch Kauf zum Voigtland gekommen. Es gieng aber die erste von diesem Voigt abgestammte Gräitzer-Linie bald nach ihren Anfang wieder zu Ende, und hat hernach die Gerische Linie diese Herrschafft eine Zeitlang besessen, biß gegen Ende des XIII. Seculi solche an die Plauische Linie gekommen, bey welcher sie auch biß daher beständig verblieben. Und obwohl A. 1547. der damahlige Herr zu Gräitz zugleich mit Chur-Fürst Johann Friedrich zu Sachsen bey Mühlberg gefangen, und seiner Herrschafft Gräitz entsetzet wurde, so kam doch sothane Herrschafft nicht in fremde Hände, sondern wurde dessen Vettern und Mit-Belehnten, dem Burggrafen zu Meissen, eingeräumet, der ihm auch dieselbe A. 1549. da die Wiederaussöhnung mit Kayserl. Majestät geschehen, wieder abgetreten. Vormahls gehörte zur Herrschafft Gräitz auch die Pflege **Werda**. Denn daß diese Pflege denen Voigten von Plauen, Gräitzer und Ronneburgischer Linie, (so in der That

eine Linie war) zuständig gewesen, beweiset unter andern das Document, die Priesterschafft selbiger Gegend betreffend, so Herr D. Blumberg, Sup. Zvvick. in der Abbildung des Kalandes p. 304. seqq. anführet. Daß sie aber zu Gräitz gehöret, erscheinet sonderlich daraus, daß sie allernächst bey Gräitz gelegen. Gleichwie aber A. 1356. durch die Kriegs-Expedition des Land-Grafen in Thüringen wieder die Voigte der Grund zur Abalienirung verschiedener Voigtländischer Herrschafften geleget worden: also war auch insonderheit Werda solchem Schicksal mit unterworffen. Und obwohl Gräitz damahls bey der Familie der Voigte noch geblieben; so ist doch Werda bald nach der Zeit von Gräitz abgekommen, davon unten an seinem Ort ein mehreres folgen wird.

§. 6. Zu gleicher Zeit, da Gräitz zuerst an das Gräfliche Hauß gekommen, sind auch die Herrschafften **Gera, Schleitz** und **Lobenstein** (welche vormahls zusammen die Gerischen Herrschafften, oder die Herrschafften der alten Gerischen Linie,

aus-

ausgemachet) zugleich mit acquiriret worden. Denn bey der Haupt-Theilung derer Voigtländischen Herrschafften, welche offterwehnter Heinrich der reiche Voigt, seinen 4. Söhnen hinterlassen, bekam der jüngste Sohn ietztgedachte Gerische Herrschafften. Dahero deren Acquirirung ihrem Vater nicht unbillig zugeschrieben wird, solche auch vermuthlich auf eben die Art geschehen, wie im vorhergehenden §. bey Gräitz erwehnet worden. Von einer ieden dieser Gerischen Herrschafften aber etwas insonderheit zu melden, so ist wegen **Gera** zu mercken, daß ausser diesen Voigtländischen Gera noch ein ander Gera in vorigen Zeiten berühmt gewesen, so unweit vom Rhein gelegen, und anietzo nebst der dazu gehörigen Landschafft dem Fürstl. Hessen-Darmstädtischen Hause zuständig. Dahero man bey Durchlesung alter Documenten vielmahls in Ungewißheit gelassen wird, ob diß oder jehnes zu verstehen. Kayser Otto III. hat A. 985. der Aebtißin zu Quedlenburg, Mathildæ, etwas von der Landschaft Gera zugeeignet, wie hievon das

Diploma, so unten im III. Theil sub Lit. I. beygefüget. Es ist aber aus der Urkunde selbsten klar und deutlich abzunehmen, daß solche Landschafft nicht das Voigtland, sondern das Gerauer Land in Darmstädtischen sey. Denn so lauten die Worte Ottonis, caræ amitæ nostræ Mathildæ Abbatissæ Quitilineburgensis monasterii de nostrâ proprietate dedimus curtem Triburis vocatam in Francia & in pago Rinichgove ac Comitatu Cononis Ducis sitam. Das ist dann nichts anders, als das im Gerauer Land gelegene Trebur, welche beede ferner vormahls zum pago Rheingau gehöret, und in Franciâ Orientali, oder dem Theil Teutschen Reiches, Fränckischen Rechtens, gelegen. Der Comitatus Cononis Ducis war die Grafschafft Catzen-Elnbogen, dazu das Gerauer Land noch gehöret, und diese hatte der Dux Cono, der eigentlich ein Kriegs-Officier war, mit zuverwalten, jedoch nicht eigenthümlich, denn es war damahls des Kaysers proprietas, wie seine Worte deutlich lauten. Eben dieser Kayser Otto III. hat A. 999. die gantze

Pro-

Provinciam Gera der Aebtißin Adelheit zu Quedlenburg geschencket, besage der Urkunde, so unten im III. Theil sub Lit. K. zulesen. Alldieweil aber der Provinciæ Gera darinnen nur insgemein gedacht, und von derselben keine eigentliche Beschreibung beygefüget wird, so kan niemand gewiß sagen, ob dadurch das Heßische oder Voigtländische Gera zuverstehen. Zumahln vor beede Vermuthungen vorhanden. Das Heßische Gera kan deßwegen wohl verstanden werden, weil schon erwiesen, daß aus demselben die Curtis Trebur dem Stifft Quedlenburg zugeeignet worden, und überdiß ungewiß, ob das Voigtländische Gera zu der Zeit schon gestanden. Dieses Gera im Voigtland aber könte auch deßwegen verstanden werden, weil es nach der Zeit im XIV. Seculo eine zeitlang Quedlenburgisch Lehn gewesen. Wiewohl, die Wahrheit zu bekennen, daraus noch nicht nothwendig folget, daß es im X. Seculo, und zu Kaysers Ottonis III. Zeiten bereits an das Stifft gekommen, indem solches auch nach der Zeit geschehen, und zur Zeit des grossen

Interregni an das Stifft offeriret seyn kan. Irret also Albertus Cranzius, wenn er Lib. 9. c. 33. Hist. Sax. schreibet, es sey das Voigtländische Gera und das gantze Voigtland von Kayser Heinrich dem I. dem Stifft Quedlenburg untergeben worden. Massen, wie aus diesen Documenten erhellet, nicht Kayser Heinrich der I. sondern dessen Ur-Enckel, Kayser Otto III. die provinciam Gera dem Stifft zugeeignet. Zudem wohl gewiß, daß ein Theil des Heßischen Gera von Ihm dazu gestifftet worden, dabey aber ungewiß, ob das Heßische oder Voigtländische Gera durch solche Provinz zuverstehen. Auch endlich unstreitig wahr, daß obwohl das Voigtländische Gera eine zeitlang Quedlenburgisch Lehn gewesen, dennoch die übrigen Voigtländischen Herrschafften insgesamt mit Quedlenburg nie in einigen Nexu gestanden. Wannenhero auch dasjehnige, was aus diesem Bericht Cranzii vom Ursprung des Heinrich-Nahmens beym Gräfl. Reußischen Hause genommen werden will, als ob er vom Kayser Heinrich dem I. herrühre, wie Cranzii Bericht selb-

selbsten, ohne allen Grund ist, davon aber vielleicht zur andern Zeit ein mehreres. Im übrigen wird das Voigtländische Gera, daß wir ietzt bey diesen verbleiben, in alten Urkunden nach derer vorigen Zeiten Brauch auch Hiera und Jera geschrieben. Und obwohl Dresserus in seinem Städte-Buch p. 220. schreibet, es habe die Stadt den Nahmen vom Wasser Gera; so ist doch um Gera kein Wasser dieses Nahmens vorhanden. Dahero dieser Nahme wohl eher von dem alten Teutschen Wort **Ger** oder **Geren** herzuleiten seyn möchte, welches sinum, pectus, den Schoß, Busen, und insgemein das Mittlere oder Inwendige eines Dinges bedeutet. Davon kommt auch her das Wort **Kern** / oder das Inwendige, ingleichen das Wort **gerne**, oder von Hertzen, ferner, die Wörter, **begehren** / **Begierde** / u. s. f. wie auch die alten nomina propria **Gero**, so einen Kern-Mann, **Gertraut** / so ein Kern-Weib bedeutet &c. Ob aber die Stadt Gera von ihrem Erbauer, so etwa Gero oder Gertraut geheissen, oder aus einer andern Ab-

sicht also benahmet worden, lässet sich so gewiß nicht sagen. Daß diese Stadt anfänglich **Schwortzen** geheissen haben solle, wie Zopfius in der Gerischen Chron. p. 1. erwehnet, ist eine ungegründete Muthmassung Reineri Reineccii und Brotuffii, so ihnen bey Durchlesung des Chronici Monachi Pegavienſis eingefallen, wie von dem Verfasser des Lobensteinischen Kirchen-Denckmahls, (so denen Hilar. Evangel. oder Nachrichten vom andern Evangelischen Jubel-Fest p. 946. seqq. einverleibet) cap. I, §. 7. mit mehrern erwiesen. Gleichwie auch daselbst dargethan, daß Graff Wipprecht von Greutsch der Erbauer der Stadt Gera nicht sey, wie Dresserus und Zopfius vorgeben. Hingegen ist der eigentliche Erbauer der Stadt, samt der Zeit der Erbauung biß daher noch unbekandt. Diß aber kan man mit mehrerer Gewißheit sagen, daß Gera gegen das Ende des XII. Seculi dem reichen Voigt von Weyda zuständig gewesen, als der dasselbe auf seine 4 Söhne nebst andern Herrschafften vererbet. Von dieser Zeit an ist auch die-

se Herrschafft von dessen Nachkommen beständig bißhieher besessen, und A. 1550. da die alte Gerische Linie abgestorben, der succedirenden und noch florirenden Plauischen, und zwar der jüngern Linie zu Theil worden.

§. 7. Nun folget unter denen Voigtländischen Herrschafften ferner Stadt und Herrschafft **Schleitz** oder **Schlewitz**, wie sie auch zuweilen geschrieben worden. Deren Nahmen denn so gleich anzeiget, daß sie von denen Slaven oder Sorben im VI. oder VII. Seculo erbauet worden, und also mit Oelßnitz, ingleichen Grewitz oder Grätz, Zititz oder Zeitz, Lipitz oder Leipzig, und mehreren von denen Slaven erbaueten Städten fast eines Alters sey. Es waren aber die **Slaven** keine so geringe Leute, wie wohl heut zu Tag das Wort Slav einen leibeigenen Menschen bedeutet, sondern es waren vormahls berühmte und streitbare Völcker. Denn Slava heist in Slavonischer Sprache **Lob** und **Ruhm**, und also war das Wort Slaven so viel, als berühmte und ruhmwürdige Leute, wie Juncker in

Geogr. m. æ. p. 172. beybringet. Da sie aber zuletzt von denen Francken gäntzlich überwunden, und zu Leibeigenen gemachet worden, hat man nachgehends alle Leibeigene κατ᾽ ἀντίφρασιν und wieder die eigentliche Bedeutung des Wortes Slaven genennet. Diese vorzeiten berühmte und wohl angesehene Slaven haben sich unter andern damit ein sonderliches Ansehen und Andencken in Teutschland gemachet, daß sie in denen Gegenden, da sie sich eine zeitlang aufgehalten, verschiedene Städte erbauet, und denenselben Nahmen nach ihrer Sprache gegeben. Wie dann in Osterland diejehnigen die ältesten Städte sind, so von ihnen erbauet, die andern aber, so Teutsche Nahmen haben, erst nach den VIII. Seculo und später hin, da die Slaven vertrieben, und die Teutschen wieder die Oberhand gehabt, aufgekommen. Und vielleicht ist Sleitz nichts anders als Slavevviz, contractè Slevviz und Sleiz, das wäre zu Teutsch der **Slaven Werck** oder **Bau**/ Slavorum opus. Wer in übrigen Schleitz nach seiner ersten Erbauung biß ins XII. Seculum

lum

lum besessen, kan niemand eigentlich sagen. Im XII. Seculo aber kam es nebst Gera an Heinrich den reichen Voigt, und zwar, wie bey Gräitz im vorhergehenden erwehnet worden, entweder durch Kauff, oder Gunst des Kaysers Friderici I. oder auch seines Sohnes, Kayser Heinrich des VI. Denn unter dieses Henrici VI. Regierung sind die meisten Fürstenthümer und Grafschafften vollends erblich worden, da sie vorhero meist von der Gnade des Kaysers dependiret. Wie der Herr von Leibnitz in Præfat. ad Tom. I. Scriptorum Brunsvic. aus Gervasio Tilberiensi, einem Scriptore Sec. XIII. wohl angemercket. Gestalt dieser Gervasius ausdrücklich schreibet: Hic (Henricus VI.) legem instituit apud Teutones, ut militiæ (s. Ducatus & Comitatus) more Gallorum & Anglorum successionis jure devolverentur ad proximiores cognationis gradus, cùm antea magis penderent ex Principis gratiâ. Daher erlangten von der Zeit an die meisten Herren zu ihren bereits habenden Allodial-Gütern noch mehrere Herrschafften vom Fisco

Regio, welche nachgehends unter währenden Interregno bald diesem, bald jehnem, sonderlich aber denen Geistlichen Stifftern, zu Lehn offeriret worden. Da nun auch Schleitz, nebst Gräitz, Gera und Lobenstein, um diese Zeit an die Voigte des Reichs gekommen, ist gar wahrscheinlich, daß es durch Gnade Kayser Heinrich des VI. geschehen sey. Welches dann um so viel glaublicher wäre, wann dieser Kayser, wie der obgedachte Mildenfurtische Closter-Brief, und aus demselben Beckler, nebst andern vorgiebt, mit Bertha, des reichen Voigts Gemahlin nah verwandt gewesen. Sollte sich solche Verwandschafft darauf gründen, daß ermeldte Bertha nicht nur Gräfin von Tyrol, sondern auch zugleich eine Hertzogin in Kärndten gewesen seyn soll, wie solches Beckler und andere asseriren, so wäre die Sache ohne allen Grund. Dann die alten Grafen von Tyrol, aus deren Familie ermeldte Bertha gewesen, haben an den Hertzogthum Cärndten keinen Theil gehabt, wie iederzeit, so es nöthig, erwiesen werden kan. Sollte aber sotha-

ne

ne Verwandschafft mit Kayser Henrico VI. auf einen andern zur Zeit unbekanndten Grund beruhen, so lässet man solches dahin gestellt seyn. Zu der Herrschafft Schleitz hat vormahls auch **Saalburg** / wie auch die **Burg**, und **Zeulenroda** samt der gantzen **Reichenfelsischen Pflege** gehöret, wie sie dann nicht nur die alte Gerische Linie, sondern auch die Fürstlich-Plauische oder Burggräfl. Meißnische Linie, mit allen solchen Pertinenzien besessen. Allermassen auch der letzte Fürst von Plauen und Burggraf zu Meissen hieselbst seine Residenz, Regierung und Consistorium gehabt, auch dessen Leichnam in der Berg-Kirchen allda beygesetzet worden. Es sind aber Saalburg, Burg und Zeulenroda, bey weiten nicht so alt, als Schleitz, sondern, wie ihre Teutschen Nahmen weisen, nach der Slaven Zeiten erst erbauet worden. **Saalburg** und **Burg** / sind A. 1572. bey Abgang der Burggräfl. Linie, und der dadurch verursachten Theilung von Schleitz ab, und jehnes der Jüngern, dieses aber der Eltern Reuß-Plauischen Linie

nie zugetheilet, und Schleitz selbsten der Mitleren Linie zu Theil worden. **Zeulenroda** aber nebst einem Theil der **Reichenfelsischen** Pflege ist A. 1616. bey Abgang der Mitleren Reuß-Plauischen Linie vollends an die Eltere Linie gekommen, und Schleitz selbsten der jüngern Linie anheimgefallen. Ubrigens ist Schleitz auch eine von denen Herrschafften, welche von XII. Seculo an biß hieher denen Voigten des Reichs und ihren Descendenten in unverrückter Reyhe zuständig verblieben, ob es wohl nicht immer bey einer Linie gewesen. Denn A. 1550. kam es von der alten Gerischen auf die Plauische, und sonderlich die Burggräfl. Linie, A. 1572. auf die Mitlere Reuß-Plauische, und A. 1616. auf die Jüngere Reuß-Plauische Linie.

§. 8. Von **Lobenstein**, welches nun der vorgenommenen Ordnung nach auch zu betrachten, ist die eigentliche Zeit der Erbauung so wenig, als der Erbauer bekandt. Ohne, daß man aus dem gut Teutschen Nahmen wohl schliessen kan, daß es einige Zeit nach der Sorben und Slaven

Slaven Abgang aus dieser Gegend, allwo die Flüsse Sormitz, Sieglitz, Lemnitz, Moschwitz &c. noch den Nahmen von ihnen haben, und also ohngefähr im XI. Seculo erbauet worden. Massen zu solcher Zeit viele andere alte Schlösser und Burg-Warten, dergleichen auch zu Lobenstein noch zu sehen, wegen derer unsichern Läuffte, so zu Zeiten derer Kayser, Heinrich des IV. und V. waren, hin und wieder in Teutschland, sonderlich in Sachsen und Thüringen, aufgerichtet worden. Der Nahme Lobenstein soll, einer gemeinen Sage nach, einige Zeit hernach durch eine gewisse Begebenheit, so sich unweit dem alten Schloß mit Wiederfindung eines vom Kayser verlohrnen Hundes auf einen Stein ereignet haben soll, gleichsam bestätiget worden seyn, wie der Auctor des Lobensteinischen Kirchen-Denckmahls de A. 1717. cap. I. §. 3. mit mehrern erwehnet. Auch daselbst von Wapen der Stadt, so ein **Bracken, oder Hunds-Kopff** ist, zugleich Nachricht giebet. So wird auch aus diesem Scripto hier billig mit berühret, wie nach Lucæ und Junckeri Meynung

nung die Grafen von Orlamunda diese Stadt und Herrschafft vormahls sollen besessen haben, welches aber auch daselbst wiederleget, und dagegen gezeiget wird, wie nicht dieses Lobenstein, an der Lemnitz, sondern vielmehr **Lauenstein an der Longwitz/** erwehnten Grafen zugehörig gewesen. Von welchen Fluß **Longwitz**, (welcher unterhalb Leutenberg im Schwartzburgischen mit der Sormitz fast zugleich in die Saale fällt) daß wir dieses mit anfügen, sonder Zweifel der Pagus Longenvvice, Langenvvice, Langvvizi, seinen Nahmen hat. Und ob wohl Junck. Geogr. m. æ. p. 250. solchen von Flecken **Langewiesse/** in Amt Gehren gelegen, herleiten will, so war doch in vorigen Zeiten viel gewöhnlicher, die Pagos von denen Flüssen, als denen Flecken, zu nennen. Von Lobenstein aber an der Lemnitz mercken wir noch an, daß diese Stadt nebst ihren Pertinenzien im XII. Seculo nebst Schleitz und Gera an die Familie der Voigte des Reichs gekommen, und auf die alte Gerische Linie insonderheit erblich gefallen, biß A. 1550. nach Abgang dieser

alten

alten Gerischen Linie es gleichfalls an die Plauische Linie gelanget. Da es denn erstlich eine Zeit lang der Fürstl. Plauischen oder Burggräfl. Linie zugestanden, und von dem letztern Burggrafen zu zweyenmahlen versetzet worden, als A. 1567. an Grafst Günthern, zu Schwartzburg, in Leutenberg, und A. 1670. an Longinum und Georgium, Gebrüdere Vitzdome von Eckstädt. Nach dessen Todt aber kam Lobenstein an die ältere und jüngere Reuß-Plauische Linien zugleich, welche es wieder eingelöset, und von A. 1572. biß 1595. gemeinschafftlich besessen. Von ietzt letzten gedachter Zeit aber ist es durch einen gewissen Vergleich der Jüngern Linie alleine zu Theil worden, und bey derselben biß daher beständig verblieben. Zu der Herrschafft Lobenstein gehöret auch die Pflege **Hirschberg**, welche zu Anfang des XIV. Seculi ein Voigt von Plauen als einen Pfand-Schilling vom Reich innen gehabt, Anno 1359. aber von Kayser Carolo IV. mit der Cron-Böhmen Geld eingelöset, und also dem Königreich Böhmen einverleibet worden.

geistlichen Stifftungen, wie hievon Planeri Hist. Variſciæ & Curiæ, part. II. mit mehrern nachzuleſen. Der Nahme Hoff ſoll von einem **Hoff** oder Gut, ſo vor Erbauung der Stadt in ſelbiger Gegend geſtanden, herkommen. Idem, d. l. §. 3. Es iſt aber Hoff ſamt dem dazu gehörigen Land biß A. 1373. denen Voigten von Weyda zugehörig geweſen, da es an Friedrich den IV. Burggrafen zu Nürnberg käuflich überlaſſen worden, deſſen Nachkommen, die Marggrafen von Brandenburg, es noch biß ietzo beſitzen. Doch ſind viele in der Herrſchafft Hoff gelegene Ritter-Mann-Lehn-Gütere noch biß dato Gräflich Reuß-Plauiſch Lehn. A. 1548. wurde Hoff von Heinrich dem V. Burggraffen zu Meiſſen, als Achts-Executorn, eingenommen, da Marggraff Albrecht von Brandenburg in die Acht des Reichs verfallen war. Doch hat ermeldter Burggraff es nicht lange behalten, ſondern des erwehnten Alberti Vettern und Mit-Belehnten, Marggraff Görg Friedrichen, wieder eingeräumet.

§. 10. Zu Anfang des XIV. Seculi wur-

wurde das Voigtland durch die Aemter **Ziegenrück, Triptis** und **Auma,** noch erweitert, als mit welchen Friedrich, der Hagere genandt, Landgraff in Thüringen, mit Consens Kayser Ludovici Bavari, seines Schwieger-Vaters, Heinrich den Jüngern, Voigten von Plauen, Rutze genandt, und dessen Erben Anno 1328. beliehen, wie die Lehns-Urkunde unten im III. Theil sub Lit. L. besaget. Dieser Voigt war vorhero erwehnten Landgraff Friedrichs Vormund gewesen, und hatte solche Vormundschafft so wohl geführet, daß beedes der Landgraff, nach erlangter Volljährigkeit, und Kayser Ludovicus Bavarus, Ihr Wohlgefallen darob durch verschiedene Gnaden-Bezeugungen zu erkennen gaben. Unter andern geschah solches durch Ubergebung gedachter Aemter, welche der Landgraf, nach deutlichen Inhalt des Lehn-Briefs, mit **Land und Leuten und aller Zugehör** ihm **ewiglich zu besitzen,** verliehe, und des Kaysers Consens (sub Lit. M. des III. Theils) ihm noch mehr bestätigte. Es entspann sich

aber hieraus bald darauf mancherley Zwist, so durch den Kayser anfänglich beygeleget worden, nach dessen Tod aber unter Kayser Carolo IV. in einem schädlichen Krieg ausgebrochen, dadurch das Voigtland gantz zerrüttet, und denen Voigten verschiedene Herrschafften abgenommen worden. Und weil dann dieses Voigtländis. Krieges bißhero zum öfftern gedacht, die vornehmsten Umstände desselben aber noch nicht berühret werden können, wollen wir dieselbe auch mit nehmen, zumahl dieselbe von denen meisten, so vormahls hievon geschrieben, nicht allzurichtig angegeben worden.

§. II. Albinus giebt uns p. 200. Meißn. Chron. folgenden Bericht hievon. „Friedrich der Strenge, Landgraff in „Thüringen und Marggraff zu Meissen „hat das Voigtland, welches von denen „Alten terra Advocatorum genennet „wird, da er durch viel Uberlast und Un„billigkeit dazu verursachet, mit gewap„neter Hand eingenommen, welches ge„schehen im Jahr 1357. Sonst schreibt „man, er habe zuvor im Jahr 1354. samt

Kayser Carolo IV. wieder den Herrn von"
Plauen gekrieget, welcher etliche Schlös-"
ser und Städte, zum Königreich Böh-"
men gehörig, Pfands-weiß innen ge-"
habt, und gegen Bezahlung nicht wie-"
der geben, noch rechtlich Erkäntniß dar-"
über leiden wollen. Der Pirnische"
Münch sagt eben diese Ursach, und thut"
noch eine hinzu, nemlich daß der Reusse"
von Plauen Marggraff Friedrichs Leu-"
te berauben lassen von seinen Schlössern,"
welches er dem Kayser geklagt, setzt aber"
das 1357ste Jahr, und sagt, diese Heer-"
fahrt sey geschehen beyde ins Pleißner-"
und Voigt-Land, und erstlich für Zie-"
genrück, ein festes beruffenes Schloß,"
welches ausgehungert worden, da man"
ihm daß Wasser genommen, derwegen"
die darauff gewesen Leib und Leben aus-"
gedinget. Hernach sey man für Triptis"
gezogen, item für das Schloß, Stein"
genandt, ferner für Ronneburg, und"
Weyda, welches feste Schloß, als es er-"
obert, seyn die andern Voigte allenthal-"
ben furchtsam worden. Kayser Carl"
hat behalten, was der Cron Böhmen"

 zustän-

"zuständig, mit den andern hat er Marg-"graff Friedrichen verehrt. Biß hieher Albinus." Womit dann Fabricii, Cranzii, Peckensteins, und anderer Bericht meist eintrifft, ohne, daß sie zum Theil andere und mehr Oerter nennen, so in diesen Krieg denen Voigten genommen worden. Die vornehmsten Umstände hiebey sind sonder Zweifel die Ursache des Krieges, und der Ausgang desselben, von welchen beeden noch ein und anderes beyzubringen. Die Ursache solle nach ietzt angeführten Berichten theils die Vorenthaltung einiger verpfändeten Schlösser und Städte, so der Crohn-Böhmen zugehörig gewesen, theils die Befehdung derer Landgräfl. Thüringischen Lande und Unterthanen gewesen seyn. Es ist aber hiebey zuförderst zu wissen, und wohl zu erwegen, daß weder die damahligen Voigte, noch ihre Vorfahren einiges Schloß oder Stadt von der Crohn Böhmen Pfandtweiß innen gehabt, und alle ihre damahlige Herrschafften, Städte und Schlösser ihnen eigenthümlich zugestanden, wie solches, wo es nöthig von einer jeden insonderheit leichtlich zu erweissen wäre. Herr

D.

D. Löber meynet in der Ronnenburgischen Hist. p. 91. es müsse vielleicht die Herrschafft Greckliz oder **Gräßlitz** in Böhmen unter solchen begriffen seyn, weil des damahligen Voigtes von Plauen Vatern Bruder A. 1272. nach Peter Becklers Bericht p. 282. von König Johanne in Böhmen damit beliehen worden. Gesetzt aber, es sey durch diß Greckliz die Herrschafft Gräßlitz in Böhmen zu verstehen, welches doch mit gnugsamen Fug könte in Zweifel gezogen werden (so aber anietzo nicht ausführen will.) Gesetzt auch, es sey durch die Donation dieses Greckliz nur eine Verpfändung zu verstehen, welches doch ziemlich gezwungen wäre. So wäre doch bey den allen nicht abzusehen, wie Carolus IV. nöthig gehabt, um solches mitten in der Cron Böhmen gelegenen Pfandes willen, welches er gar leicht ohne alle Weitläufftigkeit in Besitz nehmen können, durch Landgraff Friedrichen wieder den Voigt zu agiren, und von Wegnehmung Ziegenrücks, Triptis und anderer Oerter den Anfang machen zulassen. Und warum hat der Pirnische Münch und die andern Scri-

benten solche von der Cron Böhmen an die Voigte verpfändete Oerter nicht genennet, da sie doch die denenselben abgenommene Schlösser und Oerter zum Uberfluß specificirt? Wolte man ferner sagen, es sey **Asch** oder **Hirschberg** gewesen. So ist zwar von Asch gewiß, daß es A. 1232. an einem Voigt von Plauen auf seine Lebens-Zeit verliehen gewesen, wie solches das unten im III. Theil befindliche Document sub Lib. B. bezeuget. Und weil dann dieser Voigt keine Posterität gehabt, ist solches einem andern Voigt von Plauen A. 1281. wieder versetzet worden, wie die Urkunde unten im III. Theil sub Lit. M. * zeiget. Doch ist dabey auch gewiß, daß es damahls der Cron Böhmen noch nicht zugehörig gewesen, ob es wohl anietzo mit der Lehn dahin gehöret. Denn es hat es der Kayser Fridericus II. und Kayser Rudolphus I. versetzet, die doch an Königreich Böhmen keinen Antheil gehabt, und also war damahls Asch noch nicht Böhmisch, sondern Reichs-Lehn. Von Hirschberg aber ist auch gewiß, daß die Voigte von Plauen solches vormahls als einen Pfand-Schil-

ling

ling innen gehabt, wie solches die Urkunde, so Peter Beckler part. II. Histor. Hovvor. p. 45, 46. anführet, deutlich anzeiget. Es war aber auch damahls Hirschberg noch nicht Böhmisch Lehn, wie es anietzo ist, sondern Reichs-Lehn, wie die Worte Caroli IV. so Beckler l. c. anführet, hievon zeugen, da er Hirschberg nennet castrum, quod de sacri Romani Imperii mero dominio ac utili nec non immediatâ proprietate consistit. So ist auch Hirschberg vor der Voigtländischen Unruhe von Kayser Carolo IV. A. 1359. wieder eingelöset, und so dann der Cron Böhmen incorporirt worden, wie oben §. 8. gemeldet, und Beckler d. l. urkundlich darthut. Das Schloß Stein betreffende, so Herr D. Löber l. c. muthmaßlich mit angiebt, so zeiget die Urkunde, darauff er sich beruffet, und in Becklers Reuß-Stamm-Taffel p. 292. zufinden, offenbahrlich, daß diß kein Böhmisch Pfand, sondern ein an die Cron Böhmen offerirtes feudum gewesen, gleichwie auch Plauen, als oben §. 3. gedacht, schon vorhero A. 1327. an die Cron Böhmen offe-

riret

riret war, und also solches hieher nicht gehören könne. Gleichwie nun solchergestalt kein Ort mit Grund kan angegeben werden, welchen die Voigte als ein Pfand von der Cron Böhmen innen gehabt: also war auch die Vorenthaltung solcher Pfänder entweder nicht die Ursache des Voigtländischen Krieges, oder, da sie ja als Ursache angegeben worden, wie obgedachte Scribenten melden, so war dieselbe, wie man sagt, nur vom Zaun gebrochen, und in der That nur ein Vorwand, unter welchen man denen Voigten beyzukommen suchte. Dem sey aber, wie ihm wolle, so war doch diß nicht die einige noch die vornehmste Ursache des Krieges. Diese waren vielmehr die Aemter Ziegenrück, Triptis und Auma, wie aus folgenden erscheinet, so aber obgedachte Scribenten alle mit Stillschweigen übergangen. Denn, nachdeme ein Voigt von Plauen, Rutze genandt, Landgraf Friedrich des Hagern Vormund gewesen, und sothane Vormundschafft mit guten Willen des Landgrafen übergeben hatte, wie das unten im III. Theil sub Lit. N. beygefügte

fügte Bekäntnüß Friderici deutlich besaget; Dieser Voigt auch von dem Landgrafen mit Ziegenrück, Triptis und Auma A. 1328. beliehen worden, wie im vorhergehenden §. bereits erwehnet: geriethen diese Herren bald hernach in Irrung, und wolten unter andern ietztgedachte Aemter, welche doch vermöge des Lehn-Briefs des Voigtes Eigenthum waren, von dem Landgrafen als Pfänder angesehen werden, wie die Urkunde sub Lit. O. im III. Theil klar bezeuget. Doch wurde nach ietztgedachten Document solche Irrung durch Kayser Ludovicum Bavarum A. 1331. noch in der Güte beygeleget. Indem aber auf des Kaysers Gutbefinden die Sache wegen der Pfänder Ziegenrück, Triptis und Auma ausgesetzet bliebe, gab solches mit der Zeit nur Gelegenheit zu mehreren Zwist. Sonderlich, da sowohl dieser Landgraf, Friedrich der Hagere, als dessen gewesener Vormund, der Reusse von Plauen, diß Zeitliche geseegnet, geriethen deren Söhne, Landgraff Friedrich der Strenge, und Heinrich, Voigt von Plauen, auch Strenuus genannt, in einem

neuen

neuen Wieder-Willen gegen einander. Und ob sie wohl anfänglich einen gütlichen Vergleich mit einander traffen, wie die Aussöhnungs-Urkunde sub Lit. P. im III. Theil ausweiset; so hatte doch auch dieses keinen Bestand, und gieng A. 1356. der Krieg erst recht an, welcher auch biß ins 1357ste Jahr continuiret wurde. Und weil dann mit Belagerung des Schlosses Ziegenrück der Anfang gemachet, und sodann auff Triptis fortgerucket worden, so erscheinet hieraus soviel, daß die vornehmste Ursache dieses Krieges die Aemter Ziegenrück, Triptis und Auma gewesen, welche der Landgraff als ein Pfand wieder gefordert, und darinnen vom Kayser Carolo IV. souteniret worden, der Voigt aber als sein Eigenthum defendirt. Daß nun auf beyden Seiten viele Hefftigkeiten mit untergelauffen, auch die beyderseitigen Unterthanen sowohl bey der Expedition selbst, als vorhero, viel dabey leiden müssen, ist wohl leicht zuerachten. Wer aber mit der Befehdung eigentlich den Anfang gemacht, und wie es sonsten damit gegangen, lassen wir anjetzo unerörtert.

tert. Wir eilen vielmehr zum andern Haupt-Umstand, oder den Ausgang des Krieges, welcher auf Seiten des Voigtes von Plauen, und seines Consorten des Voigtes von Weyda, gar unglücklich abgelauffen. Es traff aber das Unglück nur den Voigt von Plauen, Reußischer oder Gräitzer und Ronneburgischer Linie. Die Voigte von Gera aber, und der Voigt von Plauen, in Plauen, haben damahls mit diesem Krieg nichts zuthun gehabt, dahero auch ihre Herrschafften nichts davon empfunden. Hingegen machte der Voigt von Weyda, dessen leibliche Schwester der Reusse von Plauen zur Ehe hatte, mit diesem seinen Schwager communem causam, und hatte auch mit ihm gleiches Schicksal. Denn es wurden ihnen vom Landgraf Friedrichen, und dessen Brüdern, Balthasar und Wilhelm, nicht nur die Aemter Ziegenrück, Triptis und Auma, als das pomum Eridis, mit gewaffneter Hand abgenommen, sondern auch fast alle ihre Herrschaften in den Stand gesetzet, daß sie solchen Aemtern bald nachfolgen, und verlohren

gehen

gehen müssen. Daß Kayser Carl IV. behalten, was zur Cron Böhmen gehöret, wie in obigen Bericht gedacht wird, ist nicht zuerweisen. Doch geschah alles, was der Landgraf thate, mit des Kaysers willen, der denen Voigten nicht allzugnädig war, weil sie vielleicht seiner Begierde, das Königreich Böhmen quôvis modô zuerweitern, (welche ihm sonderlich Æneas Sylvius cap. 33. Hist. Bohem. zuschreibet) dann und wann entgegen gestanden. Wegen der Oerter, so gedachte Voigte von Weyda und Plauen hiebey verlohren, variiren die oberwehnte Scribenten gar sehr. Der Ausgang aber zeigt solches am gewissesten an. Denn, da die Schlösser und Städte, Weyda, Ronneburg, Werda und Voigtsburg, samt ihren Zugehörungen, noch eine wenige Zeit hernach von denen Voigten besessen, und denn allerseits denen Landgrafen in Thüringen würcklich zu Theil worden, so ist kein Zweifel, es sey durch diese Kriegs-Expedition der Grund dazu geleget worden. Die Landgrafen hatten nemlich ietztgedachte Oerter erobert, und

da

da es zum Friede kam, wurden solche denen vorigen Besitzern mit der Condition wieder eingeräumet, daß sie dieselben nur auf gewisse Zeit und Masse haben solten, so die Alienation derselben mit sich auf den Rücken truge. Wie dann auf gleichen Schlag kurtz vorhero dieser Landgrafen Vater, Landgraf Friedrich, Gravis genanndt, mit denen Grafen von Orlamünde und Weymar auch Friede gemacht hatte, als Albinus meldet, p. 198, 199. Meißn. Chron.

§. 12. Solchergestalt hat nun das Voigtland, so von XII. biß ins XIV. Seculum denen Voigten des Reichs alleine zuständig gewesen, nach den XIV. Seculo gantz ein anderes Ansehen gewonnen. Und ist es nunmehro in vier ungleiche Theile zertheilet, nemlich das **Chur-Fürstl. Sächsische**, das **Fürstl. Sächsische**, das **Fürstl. Brandenburgische**, und das **Gräfl. Reußische** Voigtland. Zum Chur-Fürstl. Sächsischen Voigtland gehören **Weyda**, **Werda**, **Plauen**, **Voigtsberg**, **Ziegenrück**, **Triptis**, **Auma**,

nebst ihren Pertinenzien. Das Fürstl. Sachsen-Gothische Theil Voigtlandes machet die Herrschafft **Ronneburg** aus. Das Fürstl. Brandenburgische Bayreuthische Theil Voigtlandes ist die Herrschafft **Hoff**. Die Herrschafften **Gräitz/ Gera/ Schleitz** und **Lobenstein** aber stehen noch unter der Bothmäßigkeit derer von denen alten Voigten des Reichs abstammenden Grafen Reussen von Plauen. Und dieser letztere oder Reußische Theil des Voigtlandes wird ferner in fünff einander bey nahe gleiche Haupt-Theile abgetheilet, deren der

I. ist **Ober-Gräitz** / inclusivè **Zeulenroda**, so vormahls zu Schleitz gehörig gewesen,

II. **Unter-Gräitz** / inclusivè **Burg**, so vormahls auch ein Pertinenz-Stück der Herrschafft Schleitz gewesen,

III. **Gera** / inclusivè **Saalburg**/ so vordeme auch nach Schleitz mit gehöret.

IV. **Schleitz**/

V. **Lobenstein**, inclusivè **Hirsch-**

berg

berg und **Ebersdorff** / von welchen die ersten beeden der **Eltern**, die drey letztern aber der **Jüngern** Gräflichen Reuß-Plauischen Linie zugehören. Die dermahligen Besitzer derselben sind

Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden, Herr Heinrich der XI. Jüngerer Linie Reuß, Graf und Herr von Plauen, anietzo des Hoch-Gräfl. Geschlechts Senior, welchem **Schleitz**/

Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden, Herr Heinrich der XIII. Elterer Linie Reuß, Graf und Herr von Plauen, anietzo des Hoch-Gräfl. Geschlechtes Adjunctus, welchem **Unter-Gräitz** und **Burg**/

Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden, Herr Heinrich der XV. Jüngerer Linie Reuß, Graf und Herr von Plauen, welchem **Lobenstein**/

Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden, Herr Heinrich der XVIII. Jüngerer Linie Reuß, Graf und Herr von Plauen, welchem **Gera** und **Saalburg**/

Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden, Herr Heinrich der XXIX. Jüngerer Linie Reuß, Graf und Herr von Plauen, welchem

Hirschberg und **Ebersdorff**, und

Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden, Herr Heinrich der XI. Elterer Linie Reuß, Graf und Herr von Plauen, welchem **Ober-Gräitz** und **Zeulenroda** zuständig.

§. 13. Aus diesem allen, was bißhero vom Voigtland beygebracht worden, ist nun auch schlüßlich die Frage leicht zubeantworten, welches wohl die **Haupt-Stadt** im Voigtland sey? Wann nemlich die Frage von der ältesten Stadt im Voigtland verstanden wird, so ist solches entweder **Schleitz**, oder **Gräitz**, oder **Oelßnitz**. Dann diese sind von denen Slaven erbauet, und haben also, was das Alterthum betrifft, vor andern den Vorzug. Welche aber unter diesen die älteste, wird schwerlich auszumachen seyn. Wird aber die Frage von der Stadt im Voigtland verstanden, welche unter allen zuerst denen Voigten des Reichs zuständig gewesen, so ist solches sonder Zweifel **Weyda**. Wird aber die Frage von der Stadt im Voigtland verstanden, welche der erste Sitz derjehnigen Voigts-Linie

nie gewesen, die unter allen alleine biß hie-
her posteriret, so ist allerdings **Plauen**
die Haupt-Stadt. Massen nach Ab-
gang der Weydischen, Gräitzer- und Ge-
rischen Linien die Plauische noch alleine
floriret. Wird aber die Frage von der
grösten Stadt im Voigtland verstanden,
so hat wohl **Gera** hierinnen den Vor-
zug. Wird aber die Frage von dem al-
ten Variscia verstanden, welches iedoch
mit Voigtland nicht zu confundiren, so
kan **Hoff** davor angenommen werden.

III. Theil,

Enthält die Documenta, darauf man sich im vorhergehenden hin und wieder bezogen,

Lit. A.

Bestallung derer Voigte von Plauen und Gera zu Provincial-Richtern derer Reichs-Städte Zwickau, Altenburg und Chemnitz de A. 1316.

 Ludo-

LVdovicus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, Nobilibus suis Henrico seniori, & Henrico juniori de *Plauen*, & Henrico de *Gera* Advocatis, fidelibus suis dilectis, gratiam suam & omne bonum. Effrenatâ cupiditate, que est pacis emula, & mater litium, oppido faciente, natura novas semper deproperans edere formas litigia cottidie invenire conatur, ut, nisi justitia conatus ejus reprimeretur, pax & quies subditorum, quam semper affectamus, extra mundi terminos exularet. Ideoque jura & executores eorundem providè statuuntur, quod appetitus noxius sub imis regulis limitetur. Quapropter prehabita deliberatione provida & maturâ Vos & quemlibet Vestrum in solidum, in quos actuum vestrorum strenuitas & experientia, efficax rerum magistra, quibus ergo Nos & Imperium hactenus mirificè claruistis, nostre Serenitatis aciem declinavit, civitatibus nostris & Imperii, videlicet *Zvvickovve*, *Altenburgk* & *Kemniz*, nec non toti *terre Plisenen*, *Judicis ac Juris*

execu-

execucione longo tempore viduatis, in Judices Provintiales duximus ſtatuendos: certam habentes confidentiam, quod per veſtram pervigilem providentiam dictis civitatibus, & earum incolis, ſalubriter ſit proviſum. Mandamus igitur predictis Civitatibus, earum incolis, ac toti terre Pliſenenſi, ut vobis & cuilibet veſtrum in ſolidum in omnibus & ſingulis prout tenentur obediant humiliter & intendant; Recognoſcimus inſuper per preſentes, quod indempnitati veſtræ provide cupientes ſuper omni dampno, quod vos pro conquirendis rebus nobis & Imperio, vel alias in Servitiis noſtris, vos incurrere contingitur, indempnes penitus volumus conſervare. Dantes vobis has literas noſtre Majeſtatis ſigillo munitas in teſtimonium premiſſorum. Datum in Caſtris ante Wartperch Sexto Idus Aprilis. Anno Domini M. CCC. XVI. Regni vero noſtri anno ſecundo.

(*L. S.*)

Aus Peter Becklers Reußiſcher Stamm-Tafel, p. 265. 266.

Lit. B.

Belehnung Eltels des Tossen/ Ritters, mit dem Gut Schön- berg, de A. 1143.

Wir Heinrich von GOttes Gnaden Voit Graf von Vst'rot Her' zu Plawe bekennen öffentlich an diesen gegenwertigen Brief alle den di in sehen, hören oder lesen. Daß für uns kome der veste Ritt' Herman von Wilcken und sein vreundte und baten uns daz wir lihen das Gut zum Schönberg, das must er verkaufen. warum sein Eydem Alb' von Schönberg hietz und bat an seinen tot bette man solte das Gut dem Schönberg und das darzu gehört vorkaufen, daz man sein Pürgen die da stunden für sein Gevenkenüs desselben Alb' damit löst und and' Schult beyde in Cristen und in Juden damit abricht. der tusend phunt was unn mer. Darum hette wir rat uns'r Vreunde, uns' Erben und auch unser getreuen mann. Sunderlich baten uns Alb des vorgenant' dem GOt Gnade Kinder vreunt. Alb von Neppe' Heintzel Neder. Ritter. unn

and'r byderbe Leute. Die Pürge waren für das oft genant' Alb' von Schönberg Gevenckenüsse unn Gelt unn auch für and'r schult in Cristen und in iuden. daß wir das oft genant gut zum Schönberg lihen. anders si müsten vorterben. und auch di kint'. Auch wurden wir gewarnet von guten leuten. lihe wir dasselbe gut nicht. da wir das pillich lihen. sie würden uns und uns'n Erben enphremdet also daß wir die lehen und den Dienst ewiglich davon vorliren. Da tete wir und haben gethan nach unsr vreunde uns'r Erben und auch unser getreuen manne rat und lihen das oftgenant gut zum Schönberge uns'm getreuen Ritt' Elteln dem Tossen und seinen Erben mit alle dem rechten und nutze alß es der oftgenant Alb' an unß bracht hat mit allen rechten erblich zu besitzen wann es derselbe uns'r getreuer Eltel Tosse das vorgenant gut Schönberg um dreizehen hundl. phunt Heller kauft und bezahlt das für des oftgenent' Alb gevenkenüß und für and' sein schult in Cristen und in Juden verlihen. alle der vorbeschrieben rede und des kau-

ses sein teiding' gewest und gezeuge. Herr Weinhelme von der Plon. Ritt' Heinr' Tosse Alb Beme Hermann Coppe; Heinr' Peter. auch sein der lehn und des kauses gezeuge uns' getreue mann Heinr' von Machwitz genant vom Stein. Cuntze und Ullr' die Secke Cuntz von Raschoau. und die bescheiden Pürger zu plawe Cunr' Mutig Dieterich und Johann die Weygande Otte vom Reitz Alb Helt unn and' byderber Leute genug. Unn zu einem bekentnůs und stetikeit aller der vorherstehnten rede Gebe wir dem oftgenant' unsern getreuen Elteln dem Tossen und seinem Erben disen offen Brif da unser Insigel anhanget. Der geben ist zu plawe. nach Cristus geburt der zahl alffhund't iahr in dem drey und vierzigsten iar am dem nesten Sonntag nach unser vrauen tag als si geborn wart.

(*L. S.*)

Aus dem Original, so im Gemeinschafftlichen Archiv zu Gera vorhanden.

Lit. C.

Lit. C.

Belehnung derer Voigte von Plauen mit der Bergwercks- und Müntz-Gerechtigkeit, de Anno 1232.

Fridericus Dei gracia Romanorum ſemper Auguſtus Jheruſalem & Sicilie Rex. Dilectis ac nobilibus ſibi Heinricis ſeniori *regni noſtri Advocato* & exercitus capitaneo domino de Plavven. & juniori ſtrennui Militis ejus filio Advocato de Plavven imperpetuum. Conſiderata devocione veſtra quam geritis circa Deum propter quem non tantum laborum & rerum. verum etiam proprii ſanguinis prodigi mortibus vos indifferenter exponitis. ad propulſandum & evacuandum gentilitatis errorem. cum maxime jam circa Ratisponam civitatem noſtram ſancte matris eccleſie inimicos e campo expuliſtis & occidiſtis ad laudem dei noſtri & ſacri imperii veſtrique ſtirpem ad honorem propter quam veſtram arduiſſimam

ſimam ſtrennuitatem multa commoda nobis & eccleſiæ evenerunt. Conperta fidelitate ſingulorum & omnium veſtrum ex nobilisſima proſapia veteranorum romanorum progenita quam in obſequiis noſtris & Imperii indefeſſam invenimus & probatam opere precium judicavimus veſtris expenſis & laboribus Imperiali munificencia ſubvenire. Eapropter vobis Heinricis ſeniori & juniori de Plavve & omnibus veſtris heredibus facultatem concedimus & poteſtatem ut querere & fodere aurum & argentum aliaque omnia metalla debeatis & poſſitis. Et ſi que in preſenti vel in poſterum aurifodine vel argentifodine ac cujuscunque eris commoda vel utilitates in territoriis diſtricti dominacionis veſtre ſupervenerint hec vobis & heredibus cedant omnimodo cum proventu. Nobis nec alicui ulli aliquid inde teneri debere. Inſuper indulgentes vobis & heredibus veſtris maſculinis ut debeatis & posſitis aureos groſſos & denarios monetare que ab omnibus X. fidelibus ut bona moneta tan-

tanquam nostra accepta debeat esse & rata. Donamus etiam oppida Asch & Selb cum omnibus eorum requisitis quatenus *per amborum vestrum vitam* de nostro beneplacito & consensu ea possideatis & deinceps semper frui possitis. Et si quando contingat vos ex hac vita decedere pre omnibus aliis *heredibus vestris oppignorari debent.* Ad evidentiam autem & perpetuitatem omnium premissorum presentem paginam nostri sigilli appensione munitam vobis decrevimus indulgendam. Datum aput portum Naonis Anno ab incarnacione domini M. CC. XXXII. X. Maji Indictione quinta.

Aus Peter Becklers Reußischer Stamm-Tafel, p. 97.

Lit. D.

Belehnung derer sämtlichen Voigte von Plauen, Gera und Weyda mit denen vom Reich zu Lehn tragenden Regalien, de Anno 1329.

Ludovicus quartus Dei gracia Romano-

manorum Imperator semper augustus. Nobilibus viris Henrico Seniori advocato & Henrico Juniori advocato dicto Reuzce de Plauen nec non Henrico Seniori ac Henrico Juniori advocatis de Gera. atque etiam Henrico Seniori & Henrico Juniori advocatis de Wida. ac eorum heredibus suis & Imperii fidelibus dilectis graciam suam & omne bonum. Credimus summe bene agere & procul dubio coronam Imperii preciosiorem facimus cum nobilibus nostris & Sacri Romani Imperii quos fide & opere invenimus clariores de rore pietatis ac clemencie nostre varias graciarum nostrarum dulcedines medullitus impartimur ut ex inde vicissitudinaliter ab ipsis multe fidelitatis & obsequiorum promptitudinem in casibus oportunis ad honorem Imperii sine erubescencia exigere valeamus. Cum itaque vos a tempore primeve derivacionis vestre ipsi Sacro Romano Imperio per constantis fidei ac devocionis Zelum & per obsequia multipliciter laudabilia gratanter complacueritis *tanquam ipsius prin-*

cipa-

cipales ministeriales & vaſalli nobiles & digni ſuplicacionibus veſtris inſtantibus Serenitati noſtre de parte veſtra porrectis de conferendis vobis feodis ac Juribus veſtris quibus ac Imperio antiquitus infeodati dinoſcimini, pie condeſcendere volumus & gracioſe annuere de ſolito noſtre Clementisſimi bonitatis. Vobis igitur univerſis & ſingulis omnia & ſingula veſtra Jura Regalia ſeu feoda quo a nobis & Sacratisſimo Romano Imperio prefato habere & percipere conſueviſtis cujuscumque condicionis ſeu nominis exiſtant ſive ſint bona feodalia ſeu vaſallatus hominum Judicia & jurisdiciones thelonea monete atque conductus ſtratarum ferarum venaciones ſive eciam ſint piſcarie nec non eciam omnes mineras cujuscunque metalli quod in veſtris bonis repe rietur, que jam posſidetis vel impoſterum recuperabitis vel que alias collata ſunt vel que abſolute teneris de innata nobis clemencia in feodum concedimus, conferimus & donamus ac etiam de ſpeciali gracia auctoritate noſtra preſentibus

bus concedendo innovamus. Investientes vos & quemlibet vestrum de feodis predictis omnibus per presentes more solito nostro & consueto. In cujus nostre concessionis donacionis infeodacionis ac innovacionis evidens robur & testimonium presentes conscribi & nostro tippo aureo infra filis Syricis appenso fecimus communiri & nostro Imperiali consueto signo infra proximê signato insigniri. Datum Papie Anno Domini Millesimo Trecentesimo Vigesimo nono duodecima Indicione. Die vigesima quarta Junii. Regni nostri anno quintò decimo. Imperii vero secundo.

Ego Fr. Hanricus Sacre theologie Doctor fungens Officio Domini Serenissimi Imperatoris Canzelari Vice Domini Archiepiscopi Colloniensis Archicanzelari per Vtaliam recognovi.

Aus Pet. Becklers Reußischer Stamm-Tafel, p. 284.

Lit. E.

Lit. E.

Belehnung derer sämtlichen Voigte mit denen zur Voigts-Würde gehörigen Insignien, de Anno 1294.

Nos Rudolphus Dei gratia Comes Palatinus Rheni Dux Bavarie notum facimus presentium inspectoribus universis quod consideratis devotis serviciis que dilecti fideles nostri Henricus Senior & Henricus filius suus de Plauen de Weida & de Gerach Advocati *Progenitoribus nostris* hucusque exhibuerunt, nobisque inantea poterunt exhibere, *feoda, que ab ipsis nostris progenitoribus de jure tenuerunt videlicet Clipeum & Bannirum sive Vexillum* eis contulimus & conferimus ac eos investivimus & investimus presentialiter de eisdem. Ita quod ipsi preter alia servicia ad que nobis ex predictis feodis tenentur *quandocunque nos & eos in Curiis aut expeditionibus Romanorum Imperatorum seu Regum esse contigerit, ad obsequendum & intendendum nobis suas herbergas*

 nostre

nostre herberge debeant vicinare suamque apud nos pro iisdem Curiis & expeditionibus disponere mansionem. In cujus rei testimonium presentes damus Sigilli nostri robore communitas. Datum in Castris apud Bronne Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo quarto XVIII. Kal. Januar.

Aus Peter Becklers Reußischer Stamm-Tafel, p. 263.

Lit. F.

Belehnung eines Voigtes von Plauen, Rütze genandt, mit dem Schloß Gließberg, de Anno 1327.

Ludovicus Dei gracia Romanorum Rex semper Augustus. Nobili Viro Heinrico Advocato de Plavven dicto Ruzze suo & Imperii fideli dilecto gratiam suam & omne bonum. Nostre intencionis est, ut bene meritis & his qui semper commendabili ac fideli constancia erga nos & ipsum Sacrum Romanum Imperium strenue viguerunt labo-

laborum suorum premia & fructus generosi a natura clemencia benevolentius deriventur. Cum igitur premissorum consideracione Tibi ad aliquas speciales gracias & beneficia teneamur, Castrum *Clysperg*, quod nobis & Camere nostre Imperiali pertinere dinoscitur, tibi cum universis Juribus, honoribus & pertinenciis suis quibuscunque in feodum justum concedimus, & Te de eo infeodamus & Te speciali gracia presentibus investimus, volentes, ut nobis nostrisque successoribus in Imperio de prefato castro obsequendo parendo & promptius intendendo semper fidem teneas & observes. In cujus rei testimonium presentes conscribi & sigilli Majestatis nostre munimine jussimus communiri. Datum Pisis XVII. die mensis Octobris Anno Domini Millesimo Trecentesimo Vigesimo septimo, Regni vero nostri Anno tertio decimo.

Aus Becklers Reussischer Stamm-Tafel, p. 272.

Lit. G.

Fundation- und Einweyhungs-Brief der Kirche zu Plauen, de A. 1122.

In der Thugend der heilligen Unzerteilten Dreyfaltigkeit Dietrich von gunst göttlicher Mildigkeit Bischove zur Newenburgk allen den Christglaubigen bede dem gegenwärtigen undt zukünfftigen Ewigliche gnade vnd friede wert Inn euch erfüllet, wann nach Bewehrung des Propheten der gerecht wirt sein Inn der Ewigen Gedächtnüs, vndt wiederumbe der vngerechten Gedächtnüs vorgehet mit dem lauth, hierum bestetigen wir die lobwirdigen milden geschicht der glaubigen Christi, auf das sie mit einicherley vorgeßlichkeit nit mögen vorgehen, haben wir sie zu Einner kuntschafft den zukünfftigen Inn schrifften angezeigt, Dann Herr Albrecht Grave von Eberstein der da groß erscheint am Adel und reichthumb durch Vergebung seiner sünde willen aus vnnser ErInnerung, Inn dem gebiet Dobenaue das seiner Herrschafft vnnderte-

nig

nig was, Ein Pfarr Kirchen Inn der Ere des Allmechtigen GOtts vnndt der heilligen Gottesgebererin Marien vnndt sanct Johannes des Taufers gebawet, vnndt von vns geweihet vnnd erworben, vnndt die mit einner huffen gelegl. in dem Dorf Chrieschwitz gelegen, darauf vier Pauern wohnen, vnndt die zinß Im gebürlich, davon Jerlichen der kirchen bezallen sollen, vnndt mit halber nutzung einer mühlen die auf der Elster gebauet Ist, vnndt ecker vnndt wiesen vnndt etzlichen Theil des waldes an der strassen Plawen, do auch die Kirchen gebawet ist, begabt und gewiddet hat, vnndt wir haben auch durch seiner beth willen allen zehenten desselbigen gebiets vnns zugehört beide den volkommenden zehentden der Ritterschafft vnndt auch den gesetzten der Pauern derselbigen Kirchen verliehen, vnndt mit vnseren Banne bestetigt vnndt den Inwonern einen vorsteher gesatzt Thomam der do ist kunstigk vnndt Sitten geziert der sie von der Irrung der Heydenschafft vollkömlich sol wyderziehen vnndt füren zu den volkommen wege der Gerechtigkeit,

Wir haben auch die gemerckt Reynung des Gebieths Inn diesen Brieve gesatzt gebietend vnverbruchlich das Alle die Innwendigk solcher Reinung sinndt gesessen Ir zehendten Alß vorgeschrieben ist Priester Thomam und seinen Inn der Kirchen zu Plawen nachfolgern geben sollen Inn allen geistlichen göttlichen sachen Inn tauf beicht vnndt begrebnüs von dem Anbegin des Fluß Tocktau bist zum Thuran, vnndt do den an den Eselbach, von dem biß auf das wasser geltzsch vnndt die auf biß zu oberst, wo dann grenset der Tirpel In biberbach vnndt den Fluß hinabe In die milde, biß an die Schwenitz zu den Vrsprung desselbigen Fluß zur Schweta und hinauß zu Iren Anfanck biß zur heilligen Elster Iren Niederfluß In die Rechten Elster biß An die Milwe, vnndt an der Milwe Auf biß zum Vrsprung der Mittel tirble vnndt Irem Fluß wieder in Comun und von dannen in Mileßbach vnnd furth biß Conich vnndt Iren fluß ken Iren abfluß zwischen den dorf Zobern in die Kempnitz biß an die wiesenthal daselbst hinabe zur lincken Inn

die

die Moselwitz do dann Inn die Dobenaw von Irem Fluß zwischen schnebes vnndt Syraw Inn die Elster vnndt die Elster auf biß zur Tortam, Innwendigk diesen Reyn soll nymandt on laub des Pfarhers kirchen pauen oder lassen weyhen, vnndt ob einige gebauet wer, soll vnnderthenig sein der Mütterlichen Kirchen, welcher Kirchen zu Plawen versorgung ein Itzlich Pfarher von den henden vnnser nachkommen nemen soll. Wir haben auch die kegenwerttige unser Geschicht vnndt schrifft von krefften des fürsten der zwölf Pothen Sant Peters vnndt Herrn Calixti seins Vicarien Bischove des Römischen stuhls vnndt von vnsern Gewalt mit dem bann bestetiget, vnndt diese gegenwertige schrifft Auf das vnnser satzung von einiger Person geistlich oder werntlich nit verwandelt oder verstört werden sol mit vnsern Sigil gesterckt, vnndt der Nachkommenden gedechtnüs bepholen. Dieser Ding sein gezeugen diese nachgeschriebene, Machtolff Probst zur Newenburg, Heinrich Schwartz, Bruder, Hannß Herman Probst, Rupprecht Jo-

 hann

hann und der Edel Grave Albrecht von Eberstein, unser diener Eckinbrecht von Wihar, Isenhard, Herbigk Schwittel vnndt andere mehr. Diese ding sindt geschehen in dem Ihar des Herrn tausend hundert zwey vnndt zwentzigk, indictione prima in der zeit der Herrschung Herrn Heinrichen des fünfften, In dem Jahr seines Keyserthums im 12. der auch solche sachen zu geschehen gebethen hat In Kegenwertigkeit Herrn Adelbert Ertzbischove zu Maintz im Jahr der Ordnung Herrn Dietrichs Bischoven zu Zeitz im 11. seeliglichen Amen.

Aus Communication eines Gönners und Freundes in Plauen.

Lit. H.

Lehns-Oblation der Herrschafft Plauen an die Cron Böhmen, de A. 1327.

Nos Henricus Advocatus de Plavve senior & Henricus ipsius filius, senior, recognoscimus tenore presentium & fatemur, quod licet olim progenitores

nostri bonæ memoriæ a quondam Viris specialibus, *Comitibus de Eberstevn terræ Saxonicæ* retroactis temporibus dominium eorum in Plavve quod nunc tenemus & ad nos ex successione legitimâ devolutum, in feodo recepisse ac etiam possedisse noscantur, tamen quia dudum eorum Comitum generatio, ita quod superstes nullus remansit, penitus est extincta, multorum sapientum, quos super eo requisivimus, sumus certâ & sanâ informatione eò docti, quod ipsum nostrum principale dominium cum omnibus suis juribus & pertinentiis in feodo a quocunque Dominorum nobis placuerit, nunc recipere ac tenere licite valeamus, Nos igitur ob specialis amoris affectum, quem ad Magnifici Principis Domini nostri Domini Johannis Boemiæ & Poloniæ Regis illustris ac Comitis Lucemburgensis Celsitudinem gerimus, ipsius nos recognoscentes esse feodatarios & vasallos, prælibatum nostrum dominium in Plavve cum munitionibus & bonis videlicet castro Lubovv, munitione Johannsgrün,

castro Schoneck, munitione Plons-vvicz, munitione Lapide dicta, munitione Tirbit & Gansdorff cum etiam villis &c. nostrô hæredum ac successorum nostrorum, Dominorum in Plavve, nomine recepisse in feodo, & ab ipso tenere ac possidere jure & titulo feodali &c. Dat. Pragæ XVIII. Calend. Aprilis, 1327.

Aus Becklers Historia Hovvorea p.128, 129.

Lit. I.

Belehnung der Aebtißin zu Quedlenburg mit dem curte Tributis in der Landschafft Gera, de A. 985.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Otto divinâ favente clementia pius Rex. Justa Regiæ sublimitatis dominatio est piis petitionibus fidelium devotâ adimpletione assensum exhibere. Quapropter fidelium nostrorum præsentium & futurorum notitiæ patefacimus, quomodo nos dilectissimæ

mæ Aviæ noſtræ, Adelheidis videlicet, Imperatricis Auguſtæ votum & petitionem ſequendo ob dilectionem illius caræ Amitæ noſtræ, Mathildæ, Abbatiſſæ Qvitilineburgenſis Monaſterii de noſtrâ proprietate dedimus *curtem Tribunis* vocatam in Francia & in pago Rinichgove ac Comitatu Cononis Ducis ſitam, atque ad integrum cum omnibus utenſilibus illuc rite aſpicientibus, villis vicis mancipiis utriusque ſexus areis Eccleſiis ædificiis terris cultis & incultis agris pratis campis paſcuis vineis vinetis ſilvis venationibus aquis aquarumque decurſibus piſcationibus molendinis viis & inviis exitibus & reditibus queſitis & inquirendis mobilibus & immobilibus cunctisque aliis appendiciis, quæ adhuc dici aliquô modô aut nominari poſſunt, per hanc noſtræ donationis autoritatem & præceptionem ſibi tradidimus, ea videlicet ratione, ut eadem jam dicta Mathilda honorabilis Abbatiſſa, cara nobis admodum Amita noſtra de præfata proprietate a nobis ſibi tradita liberam dehinc tenendi tradendi

dendi vendendi ſeu commutandi absque omnium hominum contradictione poteſtatem habeat, ſive aliud quicquid ei melius placuerit inde faciendi. Et ut hæc noſtræ donationis traditio præſenti ac futuro tempore firmior ac ſtabilior a cunctis fidelibus habeatur, hoc regiæ dominationis noſtræ præceptum inde conſcriptum ſigilli noſtri impreſſione ſignare juſſimus, Magnificentiæ noſtræ propriaque manu ut infra videtur corroboravimus. Signum Domini Ottonis Sereniſſimi Regis. Hildibaldus Cancellarius vice Willegiſii Archi-Capellani recognovi. Dat. Non. Febr. A. 985. indictione 14. Anno regni tertio Ottonis III. Actum Mülhuſen in Dei nomine feliciter.

Aus D. Kettners Antiquitatibus Quedlenburgenſ. p. 26.

Lit. K.

Belehnung der Aebtißin zu Quedlenburg mit der provincia Gera, de A. 999.

In

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Otto ſuperna favente clementia Romanorum Imperator Auguſtus. Notum ſit omnibus fidelibus noſtris tam præſentibus quam futuris, quod nos amantiſſimæ ſorori noſtræ Adelheidæ venerabili Abbatiſſæ quandam *provinciam Gera* dictam in proprium dedimus cum omnibus utenſilibus areis ædificiis villis mancipiis utriusque ſexus terris cultis & incultis agris pratis campis pascuis ſylvis venationibus aquis aquarumque decurſibus piſcationibus molendinis mobilibus & immobilibus viis & inviis exitibus & reditibus quæſitis & inquirendis cæteriſque omnibus appendiciis quæ adhuc dici inveniri aut nominari poſſunt & cum omnibus eorundem legitimis juſtisque appertinentiis eidem jam præfatæ ſorori noſtræ unice ſemper diligendæ noſtra Imperiali potentia libera traditione donauimus eô tenore, ut ipſa de prædictâ hereditate absque omnium prohibitione liberam dehinc poteſtatem habeat dandi vendendi commutandi ſive pro animæ

animæ remedio tradendi, vel quicquid magis libuerit inde faciendi. Et ut hæc nostra traditio per succedentium temporum momenta firma & inconvulsa maneat, hanc chartam manu propria subtus confirmantes sigilli nostri impressione sigillari præcepimus. Signum Domini Ottonis Serenissimi Imperatoris. Heribertus Cancellarius Willegisii Archiepiscopi | recognovi, indictione 12. A. DCCCC XCVIIII. 6. Kal. Maji, Anno regni 16. Imperii 3. Actum Romæ feliciter.

Aus D. Kettners Antiquit. Quedlenburg. p. 37.

Lit. L.

Belehnung des Voigtes von Plauen, Rütze genandt, mit Ziegenrück, Triptis und Auma, de A. 1328.

Wir Frederich von Gotis Gnadin, Lantghreve zu Thüringen, Marcghreve zu Misne vnd in dem Ostirlande und Herre in deme Lande zcur Plyzne tuen cont vnd

vnd bekennen an disun gegenwärtigin Brieve allin die in hörn oder sehin lesin daz wir vnserm liebin getrůwen Heinrichin jüngern Voite von Plawen Rüzin genant und sinin Erbin durch getrewe Dinst die her vns gethan hat vnd noch thun sol gelihin habin vnd lihin an disun gegenwärtigin Brieve Tryptes Hus vnd Stad, Czygenrucke Hus vnd Stad, vnd Uma den Hof vnd allis das zu denselbin Tryptes Czigenrůcke vnd Vma gehert, an Landin und an Lůtin, mit Gerichte mit Lehin Geistlich vnd Werntlich mit Zinzin mit Czollin mit Geleitin mit Strazin mit Dorfern mit Vorwerckin mit Ackir mit Holtzn mit Waldin mit Wisemad mit Weydin mit Pfischerin mit wazzer stendie odir vlisindin mit Jaid mit Bergwerckin mit allem gute vorsucht vnd vnvorsucht vnd mit allen Rechte als zu den vorgenantin Vestin gehört, vnd von aldir gehort hat, vnd als wir die gehabt habin vnd vnsere Eldern an vns bracht habin, **ewiclichin zubesizene vnd zu habene/** vnd habin des diesen Brief hezu gegebin, da angehangin ist vnse Insigel. Gezüge

sind

sind auch dizze Rede die Edeln Man vnse liebin Vrůnd, Greve Bertold von Henneberch, Greve Frederich von Trohendingin, Greve Günther von Schwartzburg der Elder, Greve Günther von Kenernberch, Greve Heinrich von Schwartzburg, Herrn zu Arnstete, Heinrich Voit von Gera der Eldere, Herr Ludewik von Schenckinberg vnse Obirste Schreiber, Heinrich von Ehnnigisveld, Hannas Grůtze von Zewschin genant der eldere, Otte von Colewitz vnse Marschalg, Arnold von Hersvelde vnse Rytter vnd andere vrum Lute vil vnd gnuk die ez gehort vnd gesein habin. Dner Brif ist auch gegebin in dem Closter zu Reynhartisburne, als man zalte nach Gotis Geburd Tusind Jar. Dreyhundert Jar in dem acht und zwentzigisten Jare an deme naestin Dunrestage vor Sendt Gallin Tage.

Aus Peter Becklers Reußischer Stam̃-Tafel, p. 277.

Lit. M.

Kayser Ludovici Bavari Consens in ietztgedachte Belehnung, de A. 1327.

Ludo-

Ludovvicus Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus profitemur tenore infra ſcripto. quod nos attendentes grata obſequia nobis per Nobilem Virum Heinricum Advocatum de Plavven dictum Rüzzen fidelem noſtrum dilectum multocies vtiliter exhibita nec non inantea exhibenda. in feuda commiſſa ſibi de duabus municionibus videlicet *Triptis & Ziegenruck* per illuſtrem Fridericum Marchionem Miſſenenſem, Principem & Generum noſtrum, donationem liberaliter factam, gratam & ratam habemus, & ei conſentimus. In cujus rei teſtimonium preſentes conſcribi & ſigilli Majeſtatis noſtre Regie munimine juſſimus communiri. Dat. Piſ. XVII. die menſis Octobris. Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Vigeſimo ſeptimo. Regni vero noſtri Anno Tertio decimo.

Aus Becklers Reußischer Stamm-Tafel, p. 273.

Lit. M. *

Verpfändung des Marcktes Asch an einen Voigt von Plauen, de A. 1281.

Nos Rudolfus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus tenore præsencium recognoscimus & scire volumus universos quod nos strennuo Viro Henrico Advocato de Plavve & suis filiis *fora Ascbe* & Selevven cum suis juribus & attinentiis universis pro sexcentis marcis argenti in quibus idem Advocatus illustrem Theodoricum Marchionem de Landesperch principem nostrum dilectum nostro nomine expedivit, *titulo justi pignoris* obligamus tam diu tenenda quousque ipsis predicte sexcente marce per nos vel nostros successores fuerint persolute. In cujus obligacionis testimonium præsens scriptum majestatis nostre sigillo jussimus communiri. Dat. Nurenberg VI. Idus Augusti, indictione IX. Anno Domini

M. CC.

M. CC. LXXXI. Regni vero nostri anno VIII.

Aus Becklers Reußischer Stamm-Tafel, p. 260.

Lit. N.

Bekäntnüß Friedrichs Landgrafens in Thüringen wegen wohl geführter Vormundschafft des Voigtes von Plauen, de Anno 1329.

Wir Fryderich von Gotis Gnaden Landgrafe zu Duringen Marcgräve czu Mysne vnd in deme Ostirlande und Herre in dem Lande czu Plyzne bekennen und tuen chunt an disim gegenwertigen Brieve allin die den horn oder sehin lesin, daz wir vnsirm libin Ohemen Heinrichin Jungern Voyt von Plawen Ruze gnand der vnsir Pfleger geweist iz gütlichin vründlichin vnde liblichin ane allin Haz vnde Zorn von vns lazin vnde von vnsir Gewalt, alzo, daz wir in gütlichin vnde ane schadin abnemen sullin gentzlichin allir der Schuld die her vns von vnsirm Pflegnisse redelichin

chin bewisin mak. Unde gebin des disin Brief zu eyme Orkunde, da anhangin iz vnsir Insiegel, der gegebin iz vf deme Huse zu Rochlitz, da man czahlte nach Gotis Geburtin Tusend Jar, Drihundert Jar in deme Nun vnde czwentzigisten Jare, an sende Syxtens Tage der gevallin waz uf einen Suntak.

Aus Becklers Reußischer Stamm-Tafel, p. 281.

Lit. O.

Extract aus der Aussöhnungs-Urkunde zwischen Landgraf Friedrich in Thüringen und den Voigt von Plauen, dessen gewesenen Vormund, de A. 1332.

Wir Friederich von Gotis Gnadin Lantgreve zcu Duringin Marcgreve zcu Misne und in dem Ostirlande vnde Herre des Landis zcu Plisne bekennen offelichen an disen Brive alle den Luten di en horen oder sehen lese. Das wir mit deme Edelen Manne Heynriche deme Jungeren Voyte von Plawen Ruse genant sint be-

richt

richt unde versúnet gutlichen unde vruntlichen umme alle die Krige unde Bruche die zcwischen uns beydirsit bisher sint gewest unde auch alle der Anesprache unde Vorderunge die wir zcu im hattin, ys were umme Gelde adir umme welchir hande andir Sache **ane umme die phant Triptes, Uma unde Cigenrůcke daz sal besten** alse unsirs herrin des Keysirs Brive darober luten. &c. Gezcuge diser Rede sint der Erbere Herre Byschof Wytige von Misne unde die Edelin Manne Greve Heynrich von Honsteyn der Jungere, Herr zcu Sundirshusen, Greve Heynrich von Swartzburg Herre zcu Arnstette Heynrich von Kolditz, Tamme von Haldecke, Heinrich von Kunigsveld, Otte von Kochewitz unse Marschalk Petir Porzk Gotze, Schindekoph unse Houemeister unde andire vrume Lute vil. Dizze Brif ist gegebin nach Gotis Geburte Tusent Jar, Drihundert Jar, in deme zwiundrisigistin Jare an Sente Petirs Tage, alse her erlost wart uz sinen Banden.

Aus Beckl. Reußis. Stamm-T. p. 287.

Lit. P.

Außöhnungs-Urkunde zwischen Landgraf Friedrich und Balthasar in Thüringen und dem Voigt von Plauen Rützze genanndt, de A. 1555.

Wir Friderich und Balthazar von Gotes Gnaden Lantgraven zcu Duringen Marcgraven zcu Myssen in dem Osterland vnd zcu Landespurg, Graven zcu Orlamunde vnd Herren des Landes zcu Plyssen. Bekennen offentlichen an disem gegenwertigen Brieve, daß wir mit gutem Rate vnd wolbedachtem Mute vns mit dem Edeln Heinrichen Rüzzen Voite von Plawen, vnserm lieben Getruwen, vmb alle Bruche Zcweitracht vnd Ufloufte, die zcwischen vns vnd im biz vf disen hütigen Tag erstanden sin, gutlichen vnd gentzlich geeint haben, vnd haben vns zcu im vorbunden, vorbinden vnd vorstricken vns ouch zcu im an disen selben Briefe, also, daz wir in getreulichen vestiglichen vnd mit alle vnser Macht schutzenen schirmen

vnd

vnd vorteidingen sullen vnd wollen zcu sinen Rechten gein allermenniglich niemandes vz genumen ewiglichen, vnd die wile wie leben ane allerlei arge List vnd Geverd. Auch sollen vnd wollen wir in bi allen Eren Rechten vnd Gnaden, die sine Eldern bi vnsern Eldern gehabt haben, geruwiglichen lazen bliben. Alle diese vorgeschrieben Rede vnd Vorbüntnisse haben wir in guten trüwen gelobet, vnd geloben auch an disen selben Brieve stete gantz vnd vnvorbrochenlichen zcu halden, vzgeschlozzen allerlei arge List vnd Geverd. Mit Vrkund ditz Brieves. Den wir mit vnsern Fürstenlichen Insigeln darüber vorvestent haben. Gegeben zcu Aldenburg nach Christi Geburt Drizenhundert Jar in dem fünf vnd funfzigisten Jare, an dem Suntage nach Sente Michels tage.

Aus Peter Becklers Reußischer-Stamm-Tafel, p 293.

Register,

Register,

über die vornehmsten Sachen.

A.

Abtheilung Thüringens/ pag. 6. seqq.
des Voigtlandes/ 113. seqq.
Adel/ hoher und niederer/ 13.
Adorf gehört zum Voigtland/ 76.
Advocat, Voigt/ Burggraf/ eines/ 15.
Aebtißin zu Quedlenburg bekömmt Gera/ 83. seqq.
Allodium, Ursprung des Worts/ 11.
Altenburgische Reichs-Voigtey/ 18. seq.
Andechs/ Grafen/ haben Hof erbaut/ 99.
sonst nichts an Voigtland gehabt/ 80.
Arnshaug/ eigentlich Orlgau/ 63.
gehört nicht zum Voigtland/ 41.
Asch/ denen Voigten versetzt/ 106.
Au/ Bedeutung des Worts/ 62.
Auma/ gehört zum Voigtland. 101.

B.

Bertha/ Gräfin von Tyrol/ ist keine Hertzogin von Meran/ 78. seq.
keine Hertzogin von Cärndten/ 92.
Bulle/ güldene/ hat vieles im Reich geändert/ 34.
Burg/ hat vormahls zu Schleitz gehört/ 94.
gehört zum Voigtland/ 114.
Burggraf/ Voigt/ Advocat, sind eines/ 15.
Burggrafen waren ordentlich bey Stifftern und Reichs-Städten/ 14.
Burggrafthum Naumburg ist nicht die Grafschafft Osterfeld/ 47.
gehört nicht zum Voigtland/ 43. seqq.

C.

Cärndten/ Hertzogthum/ nie bey der alten Grafschafft Tyrol gewesen/ 92.

Chemnis

Chemnitzer Reichs-Voigtey/ 18. seq.

D.

Damis/ ein Herren-Geschlecht/ 44.
Diuri/ alt Teutsch/ 6.

E.

Ebersteinische Grafen/ vormahls Herren von Plauen/ 64.
Ebersdorff gehört zum Voigtland/ 115.
Erb-Amt des Reichs war die Voigts-Würde derer Grafen Reussen/. 24.
Ertz-Voigt des Reichs war der Pfaltz-Graf/ 36.

G.

Gau/ Gaw/ Ursprung des Worts/ 62.
Bedeutung des Worts/ 62. seq.
Ger/ Bedeutung des Worts/ 87.
Gera/ Fluß in Thüringen/ 2.
Gera/ im Heßischen/ 83. seq.
im Voigtland 83. seq.
Ursprung dieses Nahmens/ 87.
hat nicht Schwortz geheissen/ 88.
dessen Erbauer nicht Graff Wipprecht/ 88.
Hauptstadt im Voigtland/ 117.
Germani, rechter Ursprung und Bedeutung dieses Nahmens/ 2. seqq.
Gißberg und Weida eines/ 57.
Gißberg und Gleißberg differiren/ 52. seqq.
Gleißberg unter Jena/ 52.
Golsen/ nicht die Residenz des Burggrafthums Naumburg/ 44. seqq.
Golsen/ ein Herren-Geschlecht/ 44.
Grafen-Würde/ was sie vormahls gewesen/ 10.
Grafen waren edle Herren/ 11.
Grafen von Eberstein waren Herren von Plauen 64.
von Orlamünda haben Hof erbauet/ 99.
haben Lobenstein nie gehabt/ 95. seq.
Reussen waren Voigte des Reichs/ 24. seq.
von Tyrol/ alten Stammes/ 79 seqq.

Graf-

Grafschafft Gißberg ist Weida/ 57.
Osterfeld ist nichts/ 47.
Schwartzenberg ist nichts/ 58. seq.
Gräitz/ Ursprung des Nahmens/ 77.
gehört zum Voigtland/ 77. seqq.
Hauptstadt in Voigtland/ 116.
differirt von Greutsch/ 78.
H.
Heinrich I., Kayser/ hat das Voigtland dem Stifft Quedlenburg nicht untergeben/ 86.
Heinrich VI, Kayser/ hat die Herrschafften in Teutschland meist erblich gemacht/ 91.
Hermiones und Hermunduri sind eines/ 1.4.
Hermunduri soviel als Germani, 1.seqq.
Hertzoge von Meran ausser Hoff nichts an Voigtland gehabt/ 80.
Hirschberg/ vormahls Reichslehn/ 97.
wie es an Böhmen kommen/ 97.
wie es an die Graf Reussen kommen/ 98.
Hof/ dessen Erbauung/ 99.
gehört zum Voigtland/ 99. seqq.
Hauptstadt im Voigtland/ 117.
K.
Kern/ Ursprung des Wortes/ 87.
Krieg/ dadurch Voigtland zerrüttet worden/ 102.seq.
dessen Ursachen/ 104.seqq.
dessen Ausgang/ 111.seqq.
L.
Lauenstein und Lobenstein differiren/ 96.
Lobenstein/ Ursprung des Nahmens/ 95.
gehört zum Voigtland/ 94.seqq.
M.
Marggrafen/ Ursprung des Nahmens/ 14.
Marggrafen von Botzen mit denen alten Grafen von Tyrol eines Geschlechts/ 80.
Meranische Hertzoge/ ausser Hoff an Voigtland nichts gehabt/ 80.

Mönch.

Mönchberg gehört nicht zum Voigtland/ 41.

N.

Naumburgisch Burggrafftthum gehöret nicht zum Voigtland/ 43.seqq.
Neustadt an der Orla gehört nicht zum Voigtl. 41.
Nordhalben von Lobenstein abgekommen/ 98.seq.

O.

Oelßnitz gehört zum Voigtland/ 74.
Hauptstadt in Voigtland/ 116.
Orlamündische Grafen Hof erbauet/ 99.
Lobenstein nie gehabt/ 95. seq.
Osterfeld keine Graffschafft/ 47.
dessen Wapen unrecht beschrieben/ 48.seq.
hat denen Voigten nie gehöret/ 48.
Osterland ist Ost-Thüringen/ 7.
Osterland und Voigtland differiren/ 7.seq.42.

P.

Plau/ Bedeutung des Wortes/ 62.
Plauen gehört zum Voigtland/ 6.seq.
Hauptstadt in Voigtland/ 117.
Pfaltzgrafen/ Ursprung des Nahmens/ 14.
Pfaltzgraf bey Rhein/ war Ertz Voigt des Reichs/ 36.
Pfaltzgrafens bey Rhein Sub-Officialis/ war der Voigt des Reichs/ 24.seq.

Q.

Quedlenburgische Voigtey/ 17.seqq.

R.

Reichenfelß/ gehört zum Voigtland/ 93.
Reußischen Hauses Voigts-Würde/ was sie nicht gewesen/ 17. seqq.
was sie gewesen/ 24. seqq.
Richter und Grafen vor Zeiten eines/ 10. seqq.
Ronnenburg gehört zum Voigtland/ 59.seqq.

S.

Saalburg gehört zum Voigtland/ 93.
Schleitz/ Ursprung des Nahmens/ 90.
gehört zum Voigtland/ 89.seqq.

Haupt-

Hauptstadt im Voigtland/ 116.
Schöneck gehört zum Voigtland/ 67. seq.
Slaven/ Völcker/ 89. seqq.
Sub-Officialis von Pfaltz war der Voigt des Reichs/ 24. seq.

T.

Triptis gehört zum Voigtland/ 101.
Thüringen hieß vor Zeiten Germanien/ 2.
Thüringen/ Ursprung dieses Nahmens/ 5. seqq.
Tungri/ Thuringi sind eines/ 5. 6.
Tyrolische Grafen alten Stammes/ 79. seqq.

V.

Variscia und Voigtland differiren/ 8. seqq.
Voigt/ Advocat, Burggraf/ eines/ 10. seqq.
Voigtl. hat den Nahmen von Voigten/ 26. 39. 74. seq.
 was eigentlich dazu gehöre/ 40. seqq.
 dessen Zerrüttung/ 102. seqq.
 dessen jetzige Abtheilung/ 113. seqq.
Voigtland und Osterland/ wie sie differiren/ 7. seq. 42
Voigtsberg/ Ursprung des Nahmens/ 74. seq.
 gehöret zum Voigtland/ 69. seqq.
Voigts-Würde insgemein/ 10. seqq.
Voigts-Würde beym Gräfl. Reuß-Hausse/
 wenn sie aufgekommen/ 20. seqq. 23.
 was sie gewesen/ 24. seqq.
 wenn sie aufgehöret/ 24. 38.

W.

Wapen des Burggrafthums Naumburg und Grafschafft Osterfeld falsch beschrieben/ 48.
Wapen des Reichs-Voigtes/ 28. seqq.
Weida und Sitzberg eines/ 57.
 dessen Erbauung/ 55.
 gehört zum Voigtland/ 52. seqq.
 Hauptstadt im Voigtland/ 116.
Werda gehört zum Voigtland/ 81. seqq.

Z.

Zeulenroda gehört zum Voigtland/ 114.
Ziegenrück gehört zum Voigtland/ 101.
Zwickauer Reichs-Voigtey. 18. seqq.

❧ (o) ❧

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Körber, Christian A.

Historische Nachricht Vom Voigt-Land Und dessen ältern und neuern Zustand
Zu Erläuterung der Gräffl. Reuß-Plauischen Historie

Jena 1725

Germ.g. 58#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10015416-7
VD18 14513404-001